Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 49. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 21. Januar 1887.

Das letzte Votum des Reichstages.

Der aufgelöste Reichstag hat in der letzten Sitzung, welche er abgehalten hat, eine erhebliche Forderung der Regierung, welche Anfangs um ihres Umfanges willen selbst in nationalliberalen Kreisen unverhohlene Bedenken wach gerufen hat, nach gründlicher Discussion in zweiter Lesung bewilligt, ihrem Umfange nach unbedingt, ihrer Zeitdauer nach in begrenzter Weise. Unmittelbar nach diesem Votum ist er aufgelöst worden. Dieser Vorgang ist nach zwei Seiten hin auffällig. Zunächst muß man sich fragen, warum die Regierung in einer Angelegenheit, deren Dringlichkeit sie fast noch stärker betont hatte, als ihre Wichtigkeit, sich für einen fast dreimonatlichen Zeitraum der Möglichkeit beraubt hat, die Sache zu fördern, warum sie die Aussicht zerstört hat, die neu zu bildenden Cadres am 1. April dieses Jahres gesetzlich gebildet vor sich zu sehen. Und ferner muß man fragen, warum die Regierung nach einem Beschlusse, der doch immerhin ein bedeutendes Entgegenkommen in sich schloß, nicht den natürlichen Abschluß durch die dritte Lesung abgewartet hat, sondern sofort zur Auflösung geschritten ist.

Das bedeutsame Votum des Reichstages ist nicht aus der Welt zu schaffen; man sucht die Bedeutung desselben abzuschwächen, indem man dasselbe nicht als ernsthaft gemeint darstellt, es als eine Komödie, eine Verschwörung bezeichnet. Man behauptet, die Majorität, welche sich zu diesem Votum geeinigt hat, würde dasselbe in dritter Lesung nicht aufrecht erhalten haben. Es sei allgemein bekannt gewesen, daß diejenigen, welche sich in zweiter Lesung der Abstimmung enthalten haben, in dritter Lesung gegen das Gesetz gestimmt haben würden. Und selbst diejenigen, welche in dritter Lesung ihr Votum formell aufrecht erhalten haben würden, wären doch materiell mit dem Inhalte desselben nicht einverstanden gewesen; sie hätten nur aus taktischen Gründen für die dreijährige Frist gestimmt, um so zu ermöglichen, daß der Reichstag zu einem positiven Resultate komme.

Darauf ist Folgendes zu erwidern: Der größere Theil des Centrums und ein nicht unerheblicher Theil der freisinnigen Partei haben es mit der Bewilligung auf drei Jahre vollkommen ernsthaft gemeint. Für sie war von Anfang an die dreijährige Bewilligung die beste Lösung. Ein namhafter Theil der freisinnigen Partei hat allerdings Bedenken getragen, die volle Forderung der Regierung zu bewilligen. Er hat durch vermehrte Dispositions-Beurlaubungen für die Wehrpflichtigen Erleichterungen schaffen wollen. Allein er hat schließlich im Wege des Compromisses dazu beigetragen, eine Majorität bilden zu helfen, und war entschlossen, dieses Compromiß zu halten. Will man das tadeln? Will man, nachdem man tausendmal auseinandergesetzt hat, daß das Wesen des constitutionellen Staates auf Compromissen beruht, der freisinnigen Partei einen Vorwurf daraus machen, daß auch sie einmal ein Compromiß abgeschlossen hat, wohlgemerkt ein Compromiß, das die Principien unberührt ließ und sich nur auf Zahlen und Quantitäten bezog, also das Gewissen nicht beengen konnte.

Von 368 Abgeordneten haben 186 für das Compromiß gestimmt; die Zahl derjenigen, die ablehnten, und derjenigen, welche sich der Abstimmung enthielten, betrug zusammengerechnet nur 182. Alle, die sich in der zweiten Lesung der Abstimmung enthalten hatten, konnten in der dritten Lesung mit Nein stimmen und das Resultat blieb unverändert. Der erste Anschein spricht dafür, daß das Resultat der zweiten Lesung auch in der dritten Lesung würde aufrecht erhalten worden sein. Mit Bestimmtheit weiß man es freilich nicht; mit Bestimmtheit kann Niemand sagen, wie die dritte Lesung verlaufen sein würde, wenn es zu derselben gekommen wäre. Aber wenn die Regierung in der That gemeint hat, es werde mit ihr ein falsches Spiel getrieben, so hätte es in ihrem eigenen Interesse gelegen, lieber die falschen Spieler auf frischer That abzufassen, als sich gegenwärtig auf einen unsicheren Indicienbeweis gegen dieselben angewiesen zu sehen.

Aber nach unserer Ansicht kommt sehr wenig auf die Frage an, ob das Centrum und die freisinnige Partei im Stande waren, gegen den Willen der Regierung die dreijährige Frist durchzusetzen. Es kommt uns vielmehr darauf an, zu beweisen, daß Centrum und freisinnige Partei in der That ein positives Ziel im Auge hatten, daß sie sich keineswegs auf einen schroff ablehnenden Standpunkt stellten. Und vor allen Dingen, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß, wenn die Regierung sich mit dem Angebot, das ihr jene beiden Parteien entgegentrugen, einverstanden erklärt hätte, dasselbe gegen höchstens 40 Stimmen mit der imposanten Majorität von acht Neuntheilen der abstimmenden Mitglieder wäre angenommen worden.

Der Regierung war Alles, was sie auf sieben Jahre forderte, auf drei Jahre angeboten worden. Kein Mensch hatte ausgesprochen, daß er entschlossen sei, nach Ablauf von drei Jahren das Angebotene zurückzunehmen. Allein auch die Regierung wäre, wenn sie vorläufig auf drei Jahre angenommen hätte, keineswegs gebunden gewesen, den Ablauf dieser Jahre abzuwarten, bis sie eine Verlängerung forderte. So gut wie sie jetzt den Wunsch ausspricht, das Septennat, welches eigentlich bis zum 1. April künftigen Jahres läuft, schon jetzt abgebrochen zu sehen, so gut hätte sie, wenn sie jetzt eine dreijährige Frist annahm, schon nach sechs Wochen die Verlängerung dieser Frist fordern können.

Die Regierung hätte sagen können: „Es thut uns leid, daß man uns das, was wir auf sieben Jahre gefordert haben, nur auf drei Jahre bewilligen will. Aber drei Jahre sind besser als Nichts. Die Bewilligung auf drei Jahre gewährt uns wenigstens den einen Vortheil, daß wir mit der Bildung der neuen Cadres, die wir für eine höchst dringliche Aufgabe halten, ungesäumt vorwärts gehen können. Allein wir sind so hoch und heilig von der Nothwendigkeit der siebenjährigen Bewilligung erfüllt, daß wir keinen Augenblick säumen werden, diese Ansicht vor einem neuen Reichstage zu vertreten. Wir nehmen das Gesetz in der Gestalt, in welcher es aus diesem Reichstage kommt, nur zu dem Zwecke an, um in den nächsten Wochen keine Stunde unnütz zu verlieren, aber wir werden unmittelbar, nachdem das Gesetz verabschiedet ist, den Reichstag auflösen. Wir nehmen von diesem Reichstage sechs Wochen und werden von dem nächsten Reichstage sieben Jahre nehmen." Durch eine solche Handlungsweise hätte die Regierung ihre kundgegebene Ueberzeugung von der Dringlichkeit der ganzen Vorlage auf das Neue bethätigt. Sie hätte damit zweifellos den Wählern imponirt und auch wir würden von einem solchen Verfahren einen überzeugenderen Eindruck gewonnen haben, als den, der uns jetzt zu Theil wird.

Warum die Regierung das Resultat der dritten Lesung nicht abgewartet hat, darüber hat die officiöse Presse bisher überhaupt keine Auskunft gegeben. Darüber, warum sie die drei Jahre nicht annehmen wollte, hat Fürst Bismarck sich ausgesprochen. Wir täuschen uns gewiß nicht darüber, wenn wir annehmen, ein großer Theil der Mitglieder des Reichstages sowohl wie des Bundesraths würde sehr erfreut gewesen sein, wenn Fürst Bismarck sich mit der dreijährigen Bewilligung einverstanden erklärt hätte. Sein Wille hat es gehindert, und zur Motivirung seines Willens hat er lediglich erklärt, daß das kaiserliche Heer in ein Parlamentsheer verwandelt worden wäre, wenn die Regierung sich den Einschränkungen gefügt hätte, die ihr der Reichstag auferlegte. Auf diesem Ausspruch vom Parlamentsheere beruhen ausschließlich die Angriffe, welche man gegen die Reichstagsmajorität richtet. Es ist ein Zeichen, daß der Autoritätsglaube sehr viel mehr vermag als die Ueberzeugungen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. Januar. [Die Furcht vor dem Conflict.] Wie denkt sich denn die nationalliberale Presse eigentlich den Conflict? Schneller, als wir gedacht, ist diese Frage beantwortet worden. Die „National-Zeitung" ergeht sich heute bereits in aller Ausführlichkeit über „die Gefahr des Verfassungs-Conflicts". Die Argumentation ist folgende: Artikel 60 der Verfassung besagt, daß „die Friedenspräsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung", d. h. durch Vereinbarung des Bundesraths und des Reichstags, festgestellt wird. Wenn nun aber diese Vereinbarung scheitert? Nach parlamentarischem Brauche entscheide dann das Volk in Neuwahlen; aber — „bei uns," so sagt die „National Zeitung" wörtlich, „haben die Dynastien und ihre Regierungen eine selbstständige und zwar eine große Macht; sie können verfassungsmäßig so wenig zu einem Entschluß gezwungen werden, wie andererseits der Reichstag. Mit anderen Worten: wenn keine Einigung erfolgt, so ist der Conflict da, und die Rechtsfrage wird unvermeidlicher Weise zu einer Machtfrage." Das ist allerdings ein Standpunkt von erschreckender Klarheit. Das ist die alte Devise: Macht geht vor Recht! Aber man muß sich auch über die Consequenzen dieser Theorie klar werden. Wenn es Pflicht des Reichstags ist, der Forderung des Septennats nachzugeben, um den Conflict zu vermeiden, weshalb nicht auch der Forderung des Aeternats? Principiell läge die Sache schlechthin nicht anders, wenn die Regierung eine zwanzigjährige oder ewige Präsenzziffer, oder wenn sie, mit dem Entschlusse, keinen Widerstand mehr gelten zu lassen, die Monopole forderte. Denn freilich, zu einem Gesetze gehört die Vereinbarung des Reichstages und Bundesraths. Aber — bei uns haben die Regierungen eine große Macht, und — „bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!" Also bleibt der Volksvertretung nichts übrig, als den Nacken zu beugen und Ja zu sagen, und vor allen Dingen den Verfassungs-Conflict zu vermeiden. Je nun, ganz so trostlos ist die Lage des Reichstages nicht, wie sie nach der Doctrin der „National-Zeitung" erscheinen müßte. Denn wäre die nationalliberale Darstellung richtig, so müßte einfach das ganze constitutionelle System ohne Verzug beseitigt werden. Eine Volksvertretung, welche die Flinte in's Korn wirft, sobald man sie mit dem Gespenst des Conflicts schreckt, ist eine Caricatur. Thatsächlich hat die Reichsregierung mindestens das gleiche Interesse, keinen Conflict zu schaffen, wie der Reichstag. Der Herr Reichskanzler wird sich sehr geflissentlich hüten, den Bestand des Reiches auf eine Kraftprobe zu stellen. Denn alle Artikel der Reichsverfassung sind von gleicher Festigkeit. Artikel 60, der die Feststellung der Heerespräsenz von der Zustimmung des Reichstages abhängig macht, ist genau so unverbrüchlich, wie jede andere Bestimmung der Verfassung. Aber auch nach der Seite der Macht ist die Situation des Reichstages keineswegs ohne Hoffnung. Freilich, die Regierung würde nach der Theorie der „National-Zeitung", da sie die Macht hat, die Präsenzziffer einseitig festsetzen. Aber die Truppen wollen auch ernährt, die Festungen wollen unterhalten sein. Ueber die Militärfrage tritt also die Finanzfrage. Wird der Ansicht des Reichstages bezüglich der Präsenzdauer keine Rechnung getragen, wird der Conflict provocirt, so kann keine Macht der Erde den Reichstag zwingen, mit derselben Regierung, welche die Präsenzziffer nicht vereinbart, ein Budget zu vereinbaren. Und die Budgetverweigerung gehört ja zu den üblichen Eigenthümlichkeiten eines Verfassungsconflicts. Was dann? „Wir werden die Gelder nehmen, wo wir sie finden!" Nicht so? Die Steuern gehen weiter ein, die Zölle werden forterhoben, ganz wie bisher. Allein nicht ohne Grund hat die Regierungspresse seit langen Jahren die Beseitigung der Matricularbeiträge gefordert, nicht ohne Grund hat der Reichskanzler einst diese Absicht mit der Nothwendigkeit motivirt, „das Reich finanziell zu sichern gegen den Unverstand des Volkes und seiner Vertreter". Ohne die Matricularbeiträge kann die Regierung die Armee nicht unterhalten. Ohne die Zustimmung des Reichstages aber kann der Reichskanzler keine Matricularbeiträge erheben. Denn Artikel 70 der Verfassung des Reichs besagt, daß die Ausgaben des Reichs, soweit die anderen Einnahmen nicht hinreichen, „durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen sind, welche bis zur Höhe des budgetmäßigen Betrages durch den Reichskanzler ausgeschrieben werden". Ohne Budget existiren also auch keine Matricularbeiträge. Die Einzelstaaten können nicht gezwungen werden, solche zu zahlen, und selbst wenn die einzelnen Regierungen sie zahlen wollten, so würden sie in den meisten Staaten, wie Baiern, Baden 2c., durch die Volksvertretungen unbedingt daran gehindert werden. Der Reichsconflict wäre nur denkbar, wenn sich jede Einzelregierung, wozu sie schwerlich Lust hat, auch noch in einen Landesconflict stürzen wollte. Angesichts dieser Sachlage hat der „Conflict" für uns keine Schrecken. Wir halten ihn einfach für unmöglich; einmal weil wir der Reichsregierung und insbesondere dem Fürsten Bismarck nicht zutrauen, daß sie einfach aus der Rechtsfrage eine Machtfrage machen, und sodann weil wir glauben, daß die Regierung gar nicht die Macht hat, den Conflict siegreich durchzufechten — ohne das Deutsche Reich zu vernichten. Also bange machen — gilt nicht!

* **Berlin**, 20. Jan. [Tages-Chronik.] Die „Hamb. Nachr." lassen sich aus Hannover schreiben, daß Fürst Bismarck Herrn von Bennigsen telegraphisch nach Berlin berufen hätte.

Die Veröffentlichung des Aufrufs des „Evangelischen Bundes" giebt dem orthodoxen „Reichsboten" noch einmal Veranlassung zu der bündigen Erklärung, daß er mit „Leugnern der Gottheit Christi und der göttlichen Autorität der heil. Schrift" nichts zu thun haben wolle.

Die „Entrüstungs"-Versammlung auf Tivoli wird, wie das „B. Volksbl." schreibt, noch ihr Nachspiel vor dem Richter finden. Unter den anwesenden Socialdemokraten befand sich auch der Stadtverordnete Fritz Görcki. Gegen diesen und noch einen anderen Theilnehmer der Versammlung ist jetzt das polizeiliche Ermittelungsverfahren eingeleitet worden.

[Das Ordensfest.] Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wird am nächsten Sonntage in den Festräumen des hiesigen Königlichen Schlosses in der herkömmlichen Weise begangen werden. Die Einladung für die neu zu decorirenden Ritter lautet zu 9½ Uhr. Dieselben versammeln sich in der ersten Braunschweigischen Kammer, während in der zweiten Braunschweigischen Kammer um 10 Uhr die Ordensverleihung stattfindet. — Die als Zeugen zur Proclamation geladenen älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammeln sich um 10½ Uhr im Rittersaal, worauf daselbst gegen 11 Uhr die Ordens-Proclamation erfolgt, bei welcher die Königlichen Prinzen rechts vom Throne Platz nehmen. Nach Beendigung des Proclamationsactes begeben sich die Prinzen nach dem Kurfürsten-Zimmer und erwarten dort die Kaiserlichen Majestäten und die Königlichen Prinzessinnen. Die Hofstaaten und die Gefolge treten gegen 11¼ Uhr in der Boisirten Galerie zusammen, während die zur Feier geladenen älteren Ritter und Inhaber, besonders die im Jahre 1886 Decorirten, sich um 11½ Uhr in der Schloßcapelle versammeln. Die Majestäten, begleitet von den Königlichen Prinzen und Prinzessinnnen, werden sich im Rittersaale die neuernannten Ritter des Rothen Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern vorstellen lassen, worauf dann von 11¾ bis 12 Uhr die Cour stattfindet, wobei die Prinzessinnen rechts, die Prinzen des Königlichen Hauses aber links vom Throne Aufstellung nehmen. Nach beendeter Cour begeben sich die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften im geordneten Zuge nach dem Königinnen-Gemach, werden dort von den Damen des Luisen-Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet, welche sich den Damen des Gefolges anschließen, nachdem die Neudecorirten vorgestellt worden sind. Um 12 Uhr findet in der Schloßcapelle der Gottesdienst statt, nach dessen Schluß die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften zur Brandenburgischen Kammer zurückkehren, während Vortritt und Gefolge im Rittersaale verbleiben und alsdann nach erfolgter Ordnung der Tafel sich nach dem Königinnen-Gemach begeben, wo diejenigen Mitglieder des diplomatischen Corps und die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, welche im vis-à-vis der Königlichen Tafel placirt werden, sowie die nicht zum Gefolge gehörenden Fürstlichkeiten den Höchsten Herrschaften unmittelbar sich anschließen, um sich zur Tafel in den Weißen Saal zu begeben, welche um 1 Uhr ihren Anfang nehmen soll.

[Leichenbegängniß.] Gestern Nachmittag wurde der Berichterstatter v. Hofstetten zur letzten Ruhe bestattet. 5—600 Arbeiter und Arbeiterinnen hatten sich um 1½ Uhr vor der Leichenhalle der Charité versammelt. Zum Theil recht prachtvolle Kränze wurden auf dem Sarge niedergelegt, so einer vom Fachverein der Drechsler mit schwarzer Atlasschleife und der Inschrift: „Dem Kämpfer für die Rechte des arbeitenden Volkes — Herrn von Hofstetten. Gewidmet vom Fachverein sämmtlicher im Drechslergeschäfte beschäftigten Arbeiter Berlins." Auch die Arbeiterinnen Berlins hatten einen Kranz mit schwarzer Schleife ohne Inschrift gewidmet, den Frau Stägemann, begleitet von Frau Cantius und Fräulein Wabnitz, trug. In langem Zuge folgten dem Leichenwagen außerdem die Putzer, die Steinträger, die Maler, Tischler, Maurer u. s. w. Eine Anzahl von Polizeibeamten hielten die Ordnung aufrecht. Die Beerdigung erfolgte auf dem Friedhofe der freireligiösen Gemeinde in der Pappelallee. Die Einsenkung ging still vor sich, da seitens des Vorstandes der freireligiösen Gemeinde das Halten von Reden untersagt war. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

* [Jahresbericht des Berliner Vereins für Feuerbestattung.] Die Mitgliederzahl des Vereins erreichte Ende December 1886 die Zahl 692 incl. eines Ehrenpräsidenten, 6 Ehrenmitgliedern und 11 correspondirenden Mitgliedern. Im Laufe des Jahres 1886 wurden 12 Vorstandssitzungen und mehrere Commissionssitzungen abgehalten. Außerdem wurde den 13. Januar eine Generalversammlung, und am 12. Mai eine auf schriftlichen Antrag des früheren Vorstandes und einigen Mitgliedern ordnungsgemäß einberufene außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher der frühere Vorstand sein Amt niederlegte. Es wurde dem neugewählten gegenwärtigen Vorstande nicht leicht, die Ordnung im Verein wieder herzustellen, doch ist es Dank der fest zur Majorität haltenden Mitglieder, trotz der Vorenthaltung der Kasse, welche bis zum Jahresschluß noch immer von dem früheren Kassirer, weil derselbe nicht wieder gewählt wurde, nicht herausgegeben wird, dem Vorstande gelungen, den Verein vor einer Spaltung oder vollständigen Auflösung zu retten. Eine Eingabe an den Minister des Innern wegen der Kassen-Angelegenheit ist beschlossen. Vom 1. Januar bis Ende December 1886 hat der Vorstand durch einen technischen Vereins-Commissar, Herrn Abel, 13 Leichen nach Gotha behufs Feuerbestattung befördert, 7 davon waren Mitglieder des Vereins, die anderen 6 hatten ihren letzten Willen testamentarisch niedergelegt, 12 davon waren aus Berlin, 1 aus Breslau. 3 Beisetzungen von Aschenresten in Urnen auf hiesigen Friedhöfen fanden statt.

[Das Amtsgericht in Bernburg] entschied kürzlich in einem Zehnpfennig-Processe, der auch für die Geschäftswelt anderwärts von Interesse ist. Ein Kaufmann hatte von einem auswärtigen Lieferanten eine Rechnung über gelieferte Waaren erhalten, deren Gesammtbetrag 19 Mark 10 Pf. ausmachte, nämlich 19 Mark für die Waaren und 10 Pf. für Beförderung des Packets nach der Post. Der Kaufmann hielt sich zur Zahlung der 10 Pf. nicht verpflichtet und sandte an den Lieferanten nur 19 Mark. Diese wurden nicht angenommen, der Lieferant verklagte den Kaufmann vielmehr auf den vollen Betrag. Der Kaufmann hinterlegt darauf beim Amtsgerichte 19 M., und in der Hauptverhandlung hatte er die Genugthuung, daß der Kläger mit seiner Mehrforderung von 10 Pf. abgewiesen wurde. Es wurde durch die Zeugenaussagen festgestellt, daß es durchaus gegen allen kaufmännischen Brauch verstoße, für Beförderung von Packeten nach der Post Kosten zu berechnen. Die Kosten des Processes, welche dem Lieferanten zur Last fallen, belaufen sich auf circa 90 M.

EC. **Frankfurt a. M.**, 19. Januar. [Der Frankfurter Socialistenproceß.] Vor Beginn der heutigen Verhandlung bemerkt der Staatsanwalt, daß er den Gefängnißwagen habe untersuchen lassen und sei derselbe als durchaus reinlich und zweckentsprechend befunden worden. Sodann rügt der Vorsitzende, daß in einem Zeitungsbericht dem Untersuchungsrichter die Worte in den Mund gelegt worden „er werde den An-

geklagten (Prinz) nicht 2, sondern 4 Tage hungern lassen"; es wird constatirt, daß nicht das Wort „hungern", sondern verhören gebraucht worden sei. Darauf wird zur weiteren Vernehmung der Angeklagten geschritten, nachdem noch vorher die Vorführung des heute ausgebliebenen Zeugen, Taglöhners Fuchslocher, beschlossen worden war. — Angeklagter Herbst gehörte dem Bornheimer Bezirk an. — Vors.: Wer war der Vorsteher? — Angekl.: Das konnte sowohl Rücker als ich sein. — Vors.: Haben Sie Beiträge gezahlt? — Angekl.: Ja, zweimal 10 Pf., aber nicht gegen Marken, und sind dieselben in meiner Wohnung abgeholt worden.

Angekl. Hadler war Mitglied des 11. Bezirks (Sachsenhausen), Vorsteher desselben sei Eichelmann gewesen. — Vors.: Ist bei Ihren Bezirksversammlungen nach einer Tagesordnung verhandelt worden? — Angekl.: Nein, wir haben uns gelegentlich beim Kartenspiel über Vereinsangelegenheiten besprochen.

Angeklagter Prinz läßt durch den Angeklagten Hadler constatiren, daß man von dem als Vorstandstisch bezeichneten Platz in Griesheim nicht die ganze Versammlung habe übersehen können.

Angeklagter Lohmann war Mitglied des 11. Bezirks. — Vors.: Wie lange haben Sie demselben angehört? — Angekl.: Ungefähr ½ Jahr. — Vors.: Wo haben Sie den „Socialdemokrat" erhalten? — Angekl.: Ich habe denselben von einem Unbekannten gegen 15 Pf. erstanden. — Vors.: Wer hat die Beiträge in Empfang genommen? — Angekl.: Ein Mann mit einem schwarzen Bart hat sie von dem Tische weggenommen.

Angeklagter Vielmeter soll Mitglied des Sachsenhäuser Bezirks gewesen sein. — Vors.: Waren Sie Mitglied? — Angekl.: Ich weiß nicht, wie ich zur Mitgliedschaft hätte kommen sollen. — Vors.: Sie haben aber in der betreffenden Wirthschaft verkehrt? — Angekl.: Gewiß, ich war dort Stammgast. — Vors.: Haben Sie Beiträge gezahlt? — Angekl.: Ich wüßte nicht, für was! — Vors.: Haben Sie gesehen, daß in der Wirthschaft der „Socialdemokrat" verkauft worden ist? — Angekl.: Nein! — Vors.: Sind Sie in Griesheim gewesen? — Angekl.: Meiner Lebtag' noch nicht.

Angeklagter Winter bestreitet gleichfalls, Mitglied eines Bezirks gewesen zu sein, seine frühere Aussage nimmt er zurück. — Vors.: Auf wessen Veranlassung haben Sie der Versammlung bei Prinz beigewohnt? — Angekl.: Füllgrabe, mit dem ich einmal in der Pirazzi'schen Wirthschaft in Offenbach, die unter den dortigen Arbeitern als nationalliberal gilt (Heiterkeit!) — ich gehe auch nur des guten Bieres wegen hin — zusammengetroffen war. Was in der Versammlung bei Prinz verhandelt worden, weiß er nicht mehr. — Staatsanwalt: Geben Sie zu, einmal in Bornheim die „Freiheit" gekauft zu haben? — Angekl.: Ja, das war im Jahre 1878, als dieselbe von einem jungen Mann in der Wertheimer'schen Nähmaschinenfabrik feilgeboten wurde. — Staatsanwalt: Geben Sie zu, einmal durch kriegsgerichtliches Erkenntniß im Jahre 1876 wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung mit 3 Monaten und 14 Tagen bestraft worden zu sein? — Angekl.: Ja. — Der Staatsanwalt will dies constatirt haben, da in den Personalien vermerkt sei, der Angeklagte sei unbestraft.

Angeklagter Lehrmann will kein Mitglied eines Bezirks gewesen sein. — Vors.: Sie waren aber bei Prinz? — Angekl.: Ja, ich habe einen mir bekannten jungen Mann treffen wollen. Derselbe war aber nicht anwesend. Ich habe mich hingesetzt, weil die Versammlung nicht den Anschein gehabt, als sei sie eine geschlossene. Ich war erst 10 Minuten dorten, als die Polizei erschien.

Angeklagter Klein giebt die Erklärung ab, daß er weder Mitglied eines Bezirks noch der socialdemokratischen Partei gewesen.

Der Angeklagte Fecher giebt zu, den Angeklagten Klein als Mitglied des 8. Bezirks bezeichnet zu haben. Von einer Packetsendung, die eine große Anzahl Nummern des „Socialdemokrat" enthielt, und welche heute nach langen Irrfahrten von Constanz eingetroffen ist, weiß Angeklagter nichts. Mit großer Emphase weist er den Verdacht zurück, jemals für die Verbreitung des „Socialdemokrat" gewirkt zu haben. „Das giebt's nicht", sagte er.

Angeklagter Prinz fragt den Angeklagten Klein, ob er ausgesagt, Prinz sei in Langen gewesen. Angeklagter Klein: Nein, ich muß erklären, daß diese Aussage von dem heute ausgebliebenen Zeugen Fuchslocher gemacht worden, den ich als in 2 Fällen meineidig erkläre. Wenn ich auch als Angeklagter nicht schwören darf, verlogen sehe ich jedenfalls nicht aus. Der Vorsitzende giebt dem Angeklagten anheim, gegen Fuchslocher eine Klage einzureichen.

Hiermit ist das Verhör der Angeklagten beendet und es beginnt die Vernehmung der Zeugen. Als erster erscheint der Criminal-Commissar Eckhardt. Derselbe deponirt: Es sei ihm schon lange vor dem 10. November bekannt, daß die socialdemokratische Partei in Bezirke eingetheilt gewesen, auch habe er die Namen einzelner Bezirksvorsteher gewußt. Die Frage des Vertheidigers, wer ihm diese Mittheilungen gemacht, lehnt er ab. Betreffs der zu verschiedenen Zeiten aufgehißten rothen Fahnen erinnert sich Zeuge jener am Jureit'schen Hause, auf der Maininsel, in Oberrad und in Preungesheim. Die Fahne auf dem Jureitschen Hause trug die Inschrift: „Hoch die Socialdemokratie" und „Zur Erinnerung an den 18. September 1848."

Ueber die Verbreitung des „Socialdemokrat" ist ihm aus vertraulicher Quelle bekannt, weshalb er dieselbe nicht nennen werde, daß Füllgrabe bei einer Gelegenheit bemerkte, es würden wöchentlich 500 Exemplare des „Socialdemokrat" hier zur Vertheilung gelangen, davon würden 75 nach Höchst und 50 nach Offenbach gesandt. — Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß angemeldete Versammlungen verboten wurden? — Zeuge nennt mehrere.

Angeklagter Füllgrabe bemerkt, es sei ihm im letzten Jahre regelmäßig, wenn er mit dem betr. Plakate in der Hand behufs Anmeldung einer Versammlung auf das Zimmer 35 des Polizeipräsidiums gekommen sei, immer lachend erwidert worden: „Ist nicht." (Heiterkeit!)

Der Zeuge hat sämmtliche Angeklagten polizeilich vernommen und bestreitet, in einen derselben gedrungen zu sein. Dazu hätte auch gar keine Veranlassung vorgelegen, noch sei es seine Sache gewesen. Er hätte innerhalb 24 Stunden sämmtliche Angeklagten vernehmen müssen und auf jeden Einzelnen nur 20 Minuten verwenden können.

Hierauf tritt eine Mittagspause ein.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird als Zeuge Herr Polizei-Commissar Szagun, welcher die Verhaftung der im Prinz'schen Locale am Abend des 10. November anwesenden Angeklagten leitete, vernommen. Ein Antrag des Vertheidigers, auch die Tochter des Angeklagten Prinz zu laden, wird abgelehnt. Auf eine Bemerkung des Zeugen, daß Frau Prinz während der Haussuchung in einer nicht hoch genug anzuerkennenden Weise sich benommen, richtet Angeklagter Prinz an den Zeugen die Frage: ob Arbeiterfrauen nicht anständig sein könnten? Zeuge will das so verstanden haben, daß es bei Haussuchungen gewiß zu den Seltenheiten gehören dürfte, wenn die davon Betroffenen den Beamten Entgegenkommen zeigten.

Zeuge Criminalschutzmann Bornscheuer hat nichts Erhebliches auszusagen. Ihm sei vertraulich mitgetheilt worden, daß die Stadt in 14 Bezirke (in der That waren es 12, davon der 10. mit 2 Unterabtheilungen) eingetheilt gewesen.

Zeuge Schutzmann Wagner will von vertraulicher Seite erfahren haben, daß Donnerstags oder Freitags Versammlungen abgehalten und dabei Posten ausgestellt wurden, wovon er sich selbst überzeugte. Auch sei ihm mitgetheilt worden, daß in der Eckhard'schen Wirthschaft Beiträge erhoben wurden. „Gieb mir für 10 Pf." oder „Da hast Du für 10 Pf." habe es da geheißen.

Zeuge Schutzmann Ruß hat die Haussuchung dem verstorbenen Schäfer anzeigen sollen. Als er dem Verstorbenen mitgetheilt, daß der Herr Commissar Szagun gleich kommen werde, um die Haussuchung vorzunehmen, habe er sich ganz ruhig benommen, sich auf's Canapé gesetzt, sei sich einmal mit der Hand durch die Haare gefahren, sodann sei er aufgesprungen und habe aus einem an einem Kleiderhaken hängenden Rock Papiere an sich nehmen wollen. Da habe er ihm die Papiere abgenommen. Schäfer sei darauf zum Fenster gesprungen und habe sich hinausgeschwungen, er habe ihn halten wollen, Schäfer habe ihm aber die Hände zerkratzt, weshalb er ihn habe loslassen müssen. Schäfer sei todt von der Straße aufgehoben worden.

Zeuge Wirth Althaus giebt zu, daß mehrere der Angeklagten bei ihm verkehrt, aber lediglich als Gäste; daß sie geheime Sitzungen bei ihm abgehalten, hätte er in seinem Locale nicht geduldet. — Zeuge Wirth Weil, der seine Wirthschaft auf dem Mittelweg seit voriger Woche aufgegeben, weiß nur auszusagen, daß mehrere Angeklagte in seinem Locale verkehrt und Karten gespielt hätten. Geheime Versammlungen seien es nicht gewesen. Das Zimmer sei von Neumann für Freitags gemiethet worden, was der Angeklagte, der mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu thun gehabt haben will, entschieden in Abrede stellt. — Zeugin Frau Hiller, Wittwe des bekannten verstorbenen Parteiführers Hugo Hiller, hat ebenfalls eine Wirthschaft besessen, in welcher Socialdemokraten verkehrten. Der Angeklagte Klein sei niemals unter ihren Gästen gewesen. — Zeuge Wirth Stark, in dessen Saal die Versammlung in Griesheim am 24sten October stattgefunden, giebt an, daß der Saal von Füllgrabe, mit dem er in geschäftlichem Verkehr gestanden, bestellt worden sei. Die Gäste hätten sich selbst bedient, in den Saal sei er nur gekommen, um ein Fäßchen Bier aufzulegen und sein Geld in Empfang zu nehmen. — Zeugin Frau Fuchslocher liegt zur Zeit im Ehescheidungsproceß mit ihrem Mann, der Auslaufer ist. — Vors.: Kennen Sie den Angeklagten Klein? — Zeugin: Ja, er hat bei uns gewohnt. — Vors.: Sie haben die Scheidungs-Klage gegen Ihren Mann angestrengt. Warum? — Zeugin: Weil er ein Trunkenbold erster Klasse ist, einen Mordversuch auf mich gemacht und mich Nachts nicht in Ruhe läßt. — Vors.: Hat Ihnen schon der Angeklagte Klein gesagt, daß er Socialdemokrat sei? — Zeugin: Nein, niemals! Als Angeklagter Klein nach Constanz abgereist, war das von Constanz zurückgekommene Packet, circa 500 Nummern des „Socialdemokrat" enthaltend, eingetroffen, welches Zeugin hatte zurückgehen lassen. Zwei Briefe des Klein, davon einer an das königliche Polizeipräsidium, stellen dar, daß Angeklagter von der Packetsendung nichts gewußt; allem Anschein nach hat ihm da Jemand einen bösen Streich gespielt. — Vors.: Ihr Mann hat gegen den Angeklagten Klein gravirende Aussagen gemacht. — Zeugin: Mein Mann glaubt, ich hatte es mit Klein, das ist aber nicht wahr.

Zeuge Schlosser Neumann hat zur Sache nichts anzugeben. Er war mitangeklagt, das Verfahren ist jedoch gegen ihn eingestellt worden. Das Gleiche ist mit dem Zeugen Schlosser Brügge der Fall. An denselben ist während der Voruntersuchung von einem gewissen Friedel, der ein ganz verkommenes Subject sein soll und jetzt in Newyork lebt, ein Brief eingetroffen. Zeuge weiß nicht, wie der Briefschreiber dazu gekommen, ihn mit „Lieber Brügge" anzureden. Durch den Brief will der Staatsanwalt ein Charakteristikum für die Partei liefern. Für den Fall, daß der Brief verlesen werden sollte, wird der Staatsanwalt Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragen. Das Gericht wird später entscheiden, ob der Brief überhaupt zur Verlesung kommen soll.

Zeuge Wenzel soll darüber aussagen, ob er auf ein bei Prinz beschlagnahmtes Packet, das unter dem Tisch gelegen, den Fuß gestellt habe. Zeuge bestreitet dies und wird entlassen, da keine weiteren Fragen an ihn gerichtet werden.

Zeuge Schaper war ebenfalls angeklagt, das Verfahren ist aber mangelnden Beweises wegen eingestellt worden. In seinem Besitze sind 5 rothe Zahlmarken gefunden worden, die er von einem Unbekannten gegen Zahlung von 50 Pf. für einen guten Zweck erworben. — Vors.: Geben Sie denn jedem Unbekannten für einen guten Zweck ohne Weiteres 50 Pf.? — Zeuge: Ich habe mir damals nichts dabei gedacht.

Zeuge Schneider Jeckel war ebenfalls mit angeklagt, aber entlassen worden. — Vors.: Sie haben öfters an den verstorbenen Schäfer Geld gezahlt? — Zeuge: Ja, zum Besten der Familien der Ausgewiesenen. — Zeuge soll noch darüber aussagen, ob er nicht in der Wirthschaft von Prinz sich einer Beleidigung des Fürsten Bismarck schuldig gemacht habe. Zeuge verneint dies. Schließlich verzichtet der Staatsanwalt, auf die Sache weiter einzugehen, die Ladung der vorgeschlagenen Zeugen unterbleibt deshalb.

Die Vereidigung der letztgenannten Zeugen war unterblieben.

Um ¾4 Uhr wird die Verhandlung auf morgen früh 9 Uhr vertagt.

Die Verhandlung dürfte noch bis zum Freitag dauern und die Urtheilsverkündung acht Tage später stattfinden.

Frankreich.

L. **Paris**, 18. Jan. [Militärisches.] Der Kriegsminister hat nachstehende Bestimmungen für die Herbstmanöver von 1887 getroffen: nur zwei Armeecorps, das 9. unter General Carré de Bellemare und das 16. unter General Berge, werden Corpsmanöver durchführen. Divisionsmanöver in der Dauer von 15 Tagen, finden in folgenden 11 Corps statt: beim 1., General Billot, 2., General Vilmette, 3., General Dumont, 4., General Thomassin, 6., General Fevrier, 7., General Wolff, 8., General Logerot, 10., General Lewal, 11., General Forgemol, 13., General Bréart, und 17., General Hanrion. In den nachstehenden 5 Corps werden Brigade-Manöver, ebenfalls 15 Tage dauernd, gemacht werden: beim 5., General Blot, 12., General Japy, 14., General Davont, 15., General de Colomb, und 18., General Cornat. Manöver der Küstenvertheidigung werden im 11. Corps (Nantes) durch die 22. Division unter General Gallimard und im 15. Corps (Marseille) durch die 29. Division unter General Thiéry durchgeführt werden. Die 1. und 4. Cavallerie-Division, Generäle de Gressot (Paris und Versailles) und de Viel d'Espenilles (Ostgrenze) werden im Lager von Châlons unter der Oberleitung des Generals Schotte, Präsidenten des Cavallerie-Comités, durch zwölf Tage manövriren.

Des Weiteren schreibt die „France":

„General Boulanger hat nicht auf das Project verzichtet, das er schon im Vorjahre ausgearbeitet hatte, ein ganzes Armeecorps einen Mobilmachungsversuch vornehmen zu lassen. Diese Uebung wird 1887 von einem der Armeecorps gemacht werden, die zur Vornahme von Divisionsmanövern bestimmt worden sind. Man braucht aber nicht lange zu suchen, um herauszufinden, daß die Wahl des Ministers auf zwei Corps beschränkt ist! Das 8. mit dem Hauptquartiere in Bourges und das 17. in Toulouse. Wenn man in Erwägung zieht, daß das letztere keinen bedeutenden Kriegsplatz enthält, so ist leicht vorauszusehen, daß das 8. Corps in diesem Jahre mobilisirt werden wird. Dieser Versuch bietet ein gewisses Interesse, hat aber weitaus nicht die Bedeutung, die man allgemein ihm beimißt. Die Mobilmachung ist die einfachste und bestgesicherte Sache, die man sich denken kann. Schwierig ist nur die Concentrirung und diese kann man nicht unter Umständen durchführen, die sich in genügender Weise denen nähern, denen wir uns gegenüber befinden

Frostrisse.

Der starke Frost der letzten Tage hat gar manches Opferthier gefordert und des Winters ganze Härte die arme Thierwelt empfinden lassen, aber auch an der Pflanzenwelt ist der eisige Hauch nicht ohne Schaden vorübergegangen. Zwar ist sie in unseren Breiten an harte Unbill gewöhnt und widersteht ihr nach Kräften, aber was überhaupt zu viel ist, das ist auch der Pflanze zu viel.

Der Erstarrungszustand der Thierwelt, jene tiefe Schlafsucht, welche den Erfrierenden überfällt und ihn völlig schutzlos in's Reich des ewigen Schlafes hinüberführt, entsteht aus der abnehmenden Herzthätigkeit. So lange die Blutwelle noch voll pulsirt, ist der Körper widerstandsfähig, je langsamer das Blut seinen Kreislauf vollzieht, um so rascher dringt die gefährliche Wirkung der Kälte in den Körper ein, bis endlich der Blutstrom stockt und der Frost die Quelle des Lebens bindet. Auch in der Pflanze circulirt bekanntlich ein belebender Saftstrom und wenn seine Mächtigkeit auch im Winter außerordentlich herabgemindert ist, so hat er doch nicht aufgehört zu sein. Alle unsere Holzgewächse, besonders unsere Bäume, senken ihre Wurzeln in frostfreie Tiefen und dort nehmen sie auch im Winter Nährstoffe auf und befördern sie nach oben. Der Frost dringt bei uns nur auf relativ geringe Tiefe in den Boden ein; auf offenem, schneefreiem Felde erreicht in harten Wintern die gefrorene Erddecke eine Mächtigkeit bis etwa 70 cm, unter einer Rasennarbe nur 30 bis 40 cm, im Waldschutze kaum 10 cm und unter der Schneedecke, wenn sie vor Eintritt des Frostes schon ihren schützenden Einfluß ausbreitete, sinken alle diese Maße auf etwa die Hälfte. Unterhalb der Frostschicht im Boden aber herrscht während des ganzen Winters, ebenso wie auf dem Grunde der Gewässer, Lebensthätigkeit im Pflanzenreich, die Wurzeln wachsen und bilden neue Verzweigungen, nehmen Nahrung auf und führen sie dem entblätterten Stamme zu.

Steigt aber die Kälte über 15 Gr. R., dann erstarren auch in unseren Holzgewächsen die spärlichen Säfte und durch das Ausfrieren der Zellen treten mehr oder minder große Zerreißungen einzelner Zellen oder Zellengruppen ein, deren Lebensthätigkeit damit natürlich erlischt. Das Erfrieren der Pflanzen beruht überhaupt auf dem Gefrieren des Saftes und der dadurch bewirkten Zerreißung der Zellen. Man kann dies Schauspiel jähen Todes nach den ersten Frostnächten an allen unseren im Freien verbliebenen Gartenpflanzen sehen. Die gestern noch strotzenden, saftig grünen Blätter hängen heute schlaff und faltig herunter, das Grün ist verschwunden und hat einem todten Braun, das sich unter dem Einfluß der Sonne rasch in Schwarz wandelt, Platz gemacht, der Saft tritt aus den zerrissenen Zellen in die Poren der Oberhaut, verdunstet hier rasch und das Blatt trocknet zusammen.

Unsere Holzgewächse entledigen sich im Herbste schon alles überflüssigen Saftes; die Blätter fallen ab und das Holz wird immer trockener, selbst die jungen Triebe, welche noch am längsten safthaltig bleiben, verholzen und reifen aus, wie der technische Ausdruck lautet. Durch diesen geringen Saftgehalt der Holzzellen, der außerdem noch geschützt ist durch die darüber liegende Rinde und die stete, wenn auch geringe Zufuhr von erwärmtem Saft aus den frostfreien Bodenschichten sind unsere Holzgewächse vor dem Erfrieren in normalen Wintern gesichert. Erst wenn die Kälte ganz erhebliche Grade erreicht und mit ihr zusammen die russische Liebenswürdigkeit in trockenem, schneidend kaltem Ostwinde uns anbläst, treten wirkliche Frostschäden an unseren Bäumen und Sträuchern ein. Diese Schäden beginnen immer an den jungen Trieben, treten entweder nur als Frostflecken oder -Striche auf oder vernichten endlich ganze Aeste und ganze Individuen.

Eine hochinteressante Erscheinung aber tritt an unserer Baumwelt regelmäßig schon bei 15 Gr. R. ein, es ist das die Bildung der Frostrisse. Bekanntlich ist das Holz unserer Bäume keine gleichmäßige Masse, sondern lagert in concentrischen Ringen übereinander, welche nach außen durch Bast und Rinde abgeschlossen und durch viele vom Centrum sternartig ausgehende weichere, meist auch heller gefärbte Markstrahlen durchsetzt sind. In der Längsrichtung besteht der Holzkörper aus Zellen verschiedener Art mit vorwiegender Entwickelung der Längendimension, zwischen denen Lichtcanäle liegen. Diese Zellen sind in verschiedenster Weise in einander gefügt und haften je nach der Holzart fester oder lockerer an einander. In diesem Längsgefüge des Holzes richtet der Frost nun seine eigenartigen Zerstörungen an. Durch Zusammenziehen ganzer Zellgruppen reißt er anfänglich feine Risse in das Längsgefüge, welche sich immer weiter nach oben und unten erstrecken, immer tiefer in den Holzkörper eindringen und den Baum bei steigender Kälte auseinandersprengen. Dieses Aufsprengen des Baumkörpers erfolgt ganz plötzlich und zwar meist in der Nacht. Mit dem Zerreißen einer festen Holzmasse oft auf meterlange Strecken ist naturgemäß Geräusch verbunden, und dieses Geräusch steigt bei hoher Kälte und in hartem Holz zum lauten Schalle. Das Aufreißen der großen Platanen, z. B. am Eingange in den botanischen Garten, erfolgt regelmäßig mit schußähnlichem Knalle, der auf mehr als hundert Schritt zu hören ist. Dem Ohr des Gärtners ist der Ton dieses Trauersalutes nur zu bekannt. Der anfänglich kaum sichtbare Riß klafft sehr rasch weiter auf, oft zwei bis fünf Centimeter breit, und man sieht dann, daß der Sprung bis ins Herz des armen Baumes geht. In der Frostnacht vom Sonnabend zu Sonntag (15./16. Januar) sind diese Frostrisse seit mehreren Wintern zum ersten Male wieder in Breslau und der Provinz aufgetaucht. Besonders bietet unsere Promenade Gelegenheit, diesen Winter Frostrisse zu studiren. Die große Kastanie z. B., welche am oberen Bär, etwa gegenüber dem Hause Ohlauufer 2, steht, zeigt einen meterlangen, fingerbreiten Frostriß, noch länger und viel breiter klafft dort in unmittelbarer Nähe eine andere Kastanie an dem südlichen Zaune des Knorr'schen Gartens, vor dem Thore des Müller'schen Milchgartens ist ein Ahorn fein gespalten u. s. w. Die Linden und Kastanien des Domplatzes zeigen fast alle Frostrisse, am klaffendsten aber — innerhalb der Stadt — sind die alten Kastanien in der Eingangsallee des botanischen Gartens aufgerissen, handbreite Spalten haben sich hier geöffnet. Auch unser schöner Park in Scheitnig zeigt die Frostspuren der letzten Nächte, sogar Eichen haben dort ihr festes Gefüge nicht erhalten können und sind gesprengt.

Daß ein derartiger Riß bis in's Herz hinein ein schwerer Schaden für den getroffenen Baum ist, erscheint auch dem Laien leicht verständlich. Zwar sucht die Natur jede Wunde zu heilen und schließt auch diese Frostschäden wieder, aber die einmal zerstörten Zellen kann auch die Naturheilkunst nicht wieder beleben. Soweit der Frost den Spalt geöffnet hat, sind auf beiden Rißseiten die Zellen zersprengt und getödtet. Eintretendes warmes Wetter schließt den Riß zwar wieder, aber die Lagen abgestorbener Zellen bleiben als todte Schicht im lebenden Holz stecken und wenn die Schließung des Risses nicht erfolgt, ehe fremde Körper hineingeweht wurden und das genaue Aneinanderpassen der Wundränder hinderten, ehe die Schneefeuchte und die Nässe der Frühjahrsregen eindrangen, so beginnt sofort die Holzfäulniß, unterstützt von den nie fehlenden Mikroorganismen, Pilzsporen und sonstigen Schädlingen.

Schließt der Frostriß sich zu rechter Zeit, so schiebt im beginnenden Frühjahr der Baum die Zellreihen des neuen Jahresringes auch über den Riß von beiden Seiten her vor und schließt ihn damit hermetisch ab. Folgt dann ein warmer Winter, so legt sich der zweite Jahresring als noch festerer Verschluß über die Wunde, die so scheinbar heilt. Oft folgt eine Reihe von milderen Wintern und dadurch bilden sich immer neue Schutzschichten über der Frostspalte bis endlich wieder einmal in kalter Winternacht die Temperatur unter 15 Gr. R. sinkt und die Spalte von Neuem aufreißt. Dem Auge des Kenners sind ältere Frostrisse auch im Sommer leicht erkennbar; die Ränder des Risses stehen beim Zusammenschluß immer etwas hervor, so daß die Zellreihen, welche den Riß von links und rechts überkleben, eine leichte Erhöhung auf der ganzen Rißlinie bilden. Je älter die Vernarbung wird, um so mehr tritt diese Erhöhung vor, wird wulstartig, an Eichen besonders oft fast schnabelartig und markirt so klar und deutlich nach außen die innen liegende Wunde. An Eichen-Frostrissen kann man sogar gewöhnlich genau abzählen, vor wie viel Jahren der Frost den Baum sprengte, denn jeder sich überschiebende Jahresring bildet eine kleine Falte, die stufenartig an dem Wulste emporsteigt.

Wie alle Naturkräfte wirkt der Frost immer dort ein, wo er die leichteste Arbeit hat, daher reißt das Gefüge des Holzes genau in der Längslinie des Wachsthums. Ist der Frostriß eine gerade Linie, so ist auch sicher das Holz des Baumes schlank und grade, zeigt das Holzgefüge die oft so markant auftretende Spiraldrehung, so verläuft auch der Frostriß in einer Spirale. Man kann besonders an den Kastanien der Promenade diese Spiralrisse sehr schön sehen.

Die Wulste der Frostrisse sind übrigens auch dem beobachtenden Volke bekannte Erscheinungen, nur werden sie meist nicht als Wirkungen des Frostes erkannt, sondern als Spuren von Blitzschlägen gedeutet. Der Blitz, welcher den Baum trifft, fliegt an ihm zwar auch genau in der Linie des Holzwachsthums herunter, der leichteren Arbeit wegen, aber er bewirkt immer eine vielfache Zerfaserung des Holzes

werden, wenn man, nicht mehr ein Armeecorps, sondern die ganze Armee mobilisiren wird."

Von den Altersklassen 1874 und 1875 der **Territorialarmee** werden in diesem Jahre einberufen werden: vom 21. März bis 2. April: die 1. Serie der Infanterie, die einzige Serie der Artillerie, die 1. Serie für die Batterien zu Fuß, die einzige Gendarmerie-Serie; vom 18. bis zum 30. April: die 2. Infanterie-Serie, die 2. Serie der Artillerie zu Fuß, Genie und Sapeurs. Die Infanterie soll womöglich in einem Male bei der zweiten Serie einberufen werden. Die Cavallerie wird an einem noch später zu bestimmenden Datum einberufen werden.

Bulgarien.

☼ Sofia, 14. Januar. [Zur Lage.] Grekow, Stoilow und Kaltschew dürften noch eine kurze Zeit fernbleiben, und Zankow befindet sich auf Berufung des Großveziers in Konstantinopel. Die Regierung ist über jeden Schritt, welchen die Deputation unternahm, und von den Erfolgen, welche sie erzielte, unterrichtet. Der Schritte sind sehr viele unternommen worden, aber Erfolge sind beinahe gar keine zu verzeichnen. Die Rücksicht, welche beinahe sämmtliche Großmächte auf Rußland nehmen zu müssen glauben, ist die Ursache, daß die Deputation die Krise nicht zu lösen vermag. Wie aus den intimen Berichten ersichtlich, war es blos England, welches einige positive Zugeständnisse für die Zukunft machte, die übrigen Mächte gaben nur freundliche Rathschläge, man möge mit Rußland auf friedlichem Wege auszukommen versuchen. Als ob das so leicht wäre! Als ob bisher aus Petersburg auch nur eine einzige positive Nachricht hierher gedrungen wäre, daß der Czar den Mingrelier fallen zu lassen bereit sei! Unter solchen Umständen richten sich sehr Vieler Augen auf den russenfreundlichen Zankow, für welchen Gadban in Konstantinopel den Empfang vorbereitet hat. Man spricht es dem entschiedenen Auftreten Mr. White's zu, daß man sich bei der hohen Pforte anders zu besinnen beginnt, aber die Berufung Zankow's durch den Großvezier vermochte den entmuthigten Bulgaren nur wenig Hoffnung einzuflößen, denn diese Berufung beweist eben, daß die Türkei, wenn sie wirklich Etwas zu thun gewillt ist, dies im Sinne Rußlands zu thun gedenkt. Zankow ist ein bedingungsloser Anhänger Rußlands, und wenn es in seine Hand gegeben wird, die Ordnung herzustellen, so wird Bulgarien zu einer russischen Provinz herabsinken, welche nur dasjenige thun und lassen darf, was ihr Rußland gestattet. Daß die nächste Zukunft keine Lösung bringen wird, glaubt man hier allgemein annehmen zu können. Es will sich eben keine Macht so exponiren' um mit ihrem Schwergewichte für Bulgarien einzutreten und die Ordnung herzustellen; was erwartet wird, glauben wir in Folgendem zusammenfassen zu können. Nach der Rückkehr der Deputation dürfte die jetzige Regierung ihr Amt niederlegen. Es wird eine von Rußland stark beeinflußte provisorische Regierung ans Ruder kommen und es wird eine von Rußland beeinflußte neue Sobranje zusammentreten, welche jedoch den Fürsten von Mingrelien trotzdem nicht wählen wird. Rußland wird dann vielleicht durch die Blume den Prinzen Leuchtenberg als Candidaten vorschlagen und dieser dürfte auch, wenngleich schweren Herzens, gewählt werden. Das sind die günstigen Auspicien zur Lösung der Frage. Treffen diese nicht ein, dann dürfte man eine Ueberraschung erleben, welche den Mächten zu denken geben wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Januar.

Die Breslauer Cartellparteien sind fleißig an der Arbeit. Die „Schles. Zeitung" genießt den Vorzug, in die gemeinsamen Wahlunternehmungen der „vereinigten Parteien" eingeweiht zu sein, und macht von der Ermächtigung, davon der Oeffentlichkeit Kenntniß zu geben, vorsichtigen Gebrauch. Wie bereits berichtet, hat der Vorstand des Breslauer Nationalliberalen Wahlvereins am 17. d. beschlossen, mit dem Breslauer Neuen Wahlverein und dem Breslauer Deutschconservativen Verein gemeinschaftlich die Vorbereitungen zur Reichstagswahl zu treffen. Nach Mittheilungen der „Schles. Ztg." kommen die beiden zuletzt genannten Vereine diesem Beschlusse „mit voller Bereitwilligkeit" entgegen. Sowohl der Vorstand des Neuen Wahlvereins, als derjenige des Deutschconservativen Vereins hat beschlossen, in die erwähnte gemeinschaftliche Wahlvorbereitung einzutreten. Zu diesem Zweck hat jeder Verein eine aus vier Personen bestehende Commission eingesetzt. Dieselbe besteht beim Neuen Wahlverein aus dessen neuem Vorsitzenden, Regierungsrath Frank, und aus den Herren: Senior Meyer, Regierungsrath vom Hove und Professor R. Schmidt. Der Wahlvorbereitungscommission des Deutschconservativen Vereins gehören an die Herren: von Itzenplitz, Professor D. H. Schmidt, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Seidel und Schneidermeister Weiß.

Aus Waldenburg wird uns vom 19. d. geschrieben: „Auch im Kreise Waldenburg haben die Vertrauensmänner der verschiedenen politischen Parteien angefangen, die Wahlangelegenheiten zu betreiben. Am Sonntage hat hierselbst eine Zusammenkunft von Mitgliedern der deutschfreisinnigen Partei stattgefunden, in welcher auch der bisherige Vertreter des Kreises im Reichstage, Herr von Winckelmann, anwesend war. Ebenso hat Herr Schneidermeister Kühn in Langenbielau seinen hiesigen politischen Gesinnungsgenossen einen Besuch abgestattet. Die conservative und nationalliberale Partei beabsichtigen, sich über einen nationalliberalen Candidaten zu einigen."

Aus Namslau wird uns berichtet: „In großer Menge sind heut hier und im hiesigen Kreise in grauem offenem Umschlage gedruckte Anschreiben eingegangen, in welchen die Empfänger durch den Vorstand „des Wahlvereins der vereinigten regierungsfreundlichen Parteien des Wahlkreises Brieg" als Vertrauensmänner anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahl zu einer am 22. d. Mts. in Brieg im sog. „Bergel" stattfindenden Versammlung eingeladen werden. Unter der Einladung steht folgender interessanter Hinweis: „Falls Sie uns nicht gegentheilig berichten, nehmen wir an, daß Sie damit einverstanden sind, daß unserem Wahlprogramm Ihr Name beigefügt wird." — Dieser naive Hinweis hat, wie unser Referent mehrfach wahrzunehmen Gelegenheit hatte, viele Empfänger veranlaßt, Umschlag und Anschreiben einfach in einem Couvert an den Herrn Geheimen Justizrath Schneider in Brieg zurückzusenden.

— Unser Hirschberger Correspondent schreibt uns vom heutigen Tage: „Eine recht zahlreich besuchte Versammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins hat sich gestern Abends mit großer Begeisterung für Wiederaufstellung unseres bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Theodor Barth in Berlin zur bevorstehenden Reichstagswahl bereit erklärt. Derselbe hat bereits seine Bereitwilligkeit, in unserem Wahlkreise wieder zu candidiren, dem Vereine angezeigt."

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 9. bis 15. Januar fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 46 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 198 Kinder geboren, davon waren 157 ehelich, 46 unehelich, 192 lebendgeboren (101 männlich, 91 weiblich), 11 todtgeboren (8 männlich, 3 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 169 (mit Einschluß von 12 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 37 (darunter 9 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 34, über 80 Jahre 2. — Es starben an Pocken —, an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 12, an Rose —, an Diphtheritis 2, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 3, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 3, an anderen Infections-Krankheiten —, an Gehirnschlag 9, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 27, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 16, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 9, an allen übrigen Krankheiten 45, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 3, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,08, in der betreffenden Woche des Vorjahres 24,85, in der Vorwoche 35,23.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 9. bis 15. Januar c. betrug die mittlere Temperatur — 4,2 ° C., der mittlere Luftdruck 753,7 mm, die Höhe der Niederschläge 0,03 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 9. bis 15. Januar c. wurden 401 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 1, an Diphtheritis 15, an Typhus abdom. 7, an Scharlach 23, an Masern —, an Kindbettfieber —.

* **Schlesischer Protestanten-Verein.** Am 21. Januar cr. hält Herr Subsenior Schultze im Musiksaale der Universität einen Vortrag uber „die Waldenser in Italien".

* **Vortrag.** In der morgen (Freitag) stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des Casino wird Herr Prof. Dr. Weber einen Vortrag halten über: „Die Stellung des Altkatholicismus zur Wissenschaft der neueren Zeit, ein Wort zur Selbstvertheidigung." Gäste haben Zutritt.

□ **Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.** Bei Eröffnung der am 19. d. Mts. im Café Restaurant abgehaltenen Generalversammlung, der ersten im 21sten Vereinsjahre, wies der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kaufmann Gräffner, mit wenigen aber kernigen Worten auf die durch die Auflösung des Reichstages geschaffene, ernste innere politische Situation hin und gedachte des schweren Verlustes, den Breslau durch den jüngst erfolgten Tod des Abgeordneten Dirichlet, eines der hervorragendsten Kämpen für das unabhängige deutsche Bürgerthum, erlitten habe. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Hierauf schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes. Da sowohl der Vorsitzende, Herr Geheimer Kanzleirath a. D. Schirmer, wie auch sein Stellvertreter, Herr Kaufmann Gräffner, und noch vier andere Vorstandsmitglieder eine etwaige Wiederwahl schon früher abgelehnt hatten, so unterzog sich die Wahlcommission der schwierigen Aufgabe, 6 geeignete Ersatzmänner ausfindig zu machen. Sämmtliche von ihr vorgeschlagene Candidaten wurden mit großer Majorität gewählt. Es sind dies folgende Herren: Geldschrankfabrikant R. Anger, Kaufmann Josef Deutsch, Kaufmann W. Fichtner, Rechtsanwalt A. Heilberg, Kaufmann und Stadtverordneter Herm. Haber, Uhrmacher C. Jirmann, Goldarbeiter und Stadtverordneter Ed. Klee, Buchhändler und Stadtverordneter E. Morgenstern, Kaufmann C. G. Müller, Kaufmann Heinr. Rother, Kaufmann Bernh. Sachs, Dr. med. A. Schlesinger, Buchhändler Ed. Scholz, Kaufmann Wilh. Vollradt und Redacteur Karl Vollrath. Während die Stimmenzähler mit der Ermittelung des Wahlresultates beschäftigt waren, hatte inzwischen die Versammlung den Bericht über die Weihnachtsbescheerung und den Kassenbericht entgegengenommen, sowie den Jahresbericht genehmigt. Aus demselben ist hervorzuheben, daß der Verein im verflossenen Jahre eine Mitgliederzahl von 820 hatte. Sechs Mitglieder sind verstorben, zu deren Ehren sich die Versammluug auf die Aufforderung seitens des Herrn Vorsitzenden von den Plätzen erhob. Der Fragekasten enthielt folgende Frage: „Ist die Reichstagswahl anfechtbar, da die Wählerlisten von vornherein nur nach der Steuerrolle und nicht, wie sonst, nach einzelnen Häusern aufgestellt werden? Ist das überhaupt gesetzlich?" Herr Rechtsanwalt Heilberg stellte über diese Frage eine kurze Erörterung an und kam hierbei zu dem Resultat, daß die Wahl nicht anfechtbar sei. Zum Schluß dankt Herr Kaufmann Biberfeld unter dem Beifall der Versammlung dem abtretenden Vorstande für die thatkräftige und umsichtige Leitung der Vereinsgeschäfte.

—d. **Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt** wird am Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „König von Ungarn" seine nächste Versammlung abhalten, in welcher Prof. Dr. Hartmann-Schmidt einen mit Experimenten verbundenen Vortrag „über die Farben des Spectrums" halten wird. Zu diesem Vortrage haben nur die Mitglieder des Vereins mit ihren erwachsenen Angehörigen Zutritt. — Das Stiftungsfest des Vereins, bestehend in Ball und gemeinschaftlicher Tafel, wird am Montag, den 7ten Februar c., im großen Saale des Café Restaurant auf der Carlsstraße stattfinden.

=ββ= **Vereinsleben in Breslau.** Ueber das Vereinswesen in der schlesischen Hauptstadt lassen sich folgende kurze statistische Notizen zusammenstellen. Breslau zählt gegenwärtig 30 Gesellschaften und Vereine für Wissenschaft und Kunst; 46 Musik- und Gesangsvereine; 108 Vereine für religiöse und wohlthätige Zwecke; 62 Vereine für Schule, Erziehung und Volksbildung; 27 Vereine für Politik und Volkswirthschaft; 20 auf Selbsthilfe beruhende Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, darunter 7 eingetragene und 17 nicht eingetragene (excl. der 58 Vereine des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens und der 13 Vereine des Verbandes schlesischer Consumvereine, welche in Breslau ihre Centralverwaltung haben); 52 Vereine für Handel, Gewerbe und Landes-Cultur; 54 Vereine für gesellige Zwecke. Dies ergiebt eine Gesammtzahl von 399 und incl. der oben in Parenthese berührten Verband-Vereine von 470 Vereinen. — **Berlin,** dessen Einwohnerzahl Breslau um mehr als das Dreifache übertrifft, zählt gegenwärtig 990 Vereine, mithin

---

und starken Substanzverlust, während der Frost eben nur in einer Linie das Holz spaltet und ihm auch nicht das kleinste Partikelchen raubt.

Die eingehende Kenntniß der Frostrisse verdanken wir in erster Linie Göppert's Untersuchungen, der auch die Frostrisse im botanischen Garten stets markiren ließ und durch lose eingesteckte, später vom Baume festgehaltene Holzkeile die ursprüngliche Breite des Risses veranschaulichte.

B. Stein.

Lobe-Theater.

„König Richard der Dritte."

Richard: Ludwig Barnay.

Seit Fr. Mitterwurzers Gastspiel am Stadttheater, welches fünf Jahre zurückliegt, ist Richard, Herzog von Gloster, das „geniale Ungeheuer', nicht über die Breslauer Bühnen geschritten. Die Direction Brandes hatte zwar beim Antritt ihrer Wirksamkeit die Aufführung der Shakespeare'schen Königsdramen in Aussicht gestellt, und bei dieser Gelegenheit hätten wir wohl auch „Richard III." zu sehen bekommen, den Schlußstein der „größten nationalen Epopöe, die irgend ein Volk besitzt" — aber wir haben mit dem Trompeter von Säkkingen sagen gelernt: Es hat nicht sollen sein. Um so dankbarer sind wir dem derzeitigen Gast des Lobetheaters dafür, daß er die Richard-Tragödie in sein Gastspiel-Repertoire aufgenommen. Freilich muthete er dieser Bühne damit eine Aufgabe zu, die über ihre Kräfte weit hinausgeht. Wir dürfen uns darüber keiner Täuschung hingeben, daß die vorgestrige Aufführung von Richard III. im Lobe-Theater in keiner Weise auch nur mäßigen Ansprüchen genügte. Wie sollte auch — wir wollen uns bemühen, gerecht zu sein, — eine Bühne, die das Schwergewicht ihrer Thätigkeit in die Cultur des Conversationsschauspiels, des Lustspiels, der Posse und der Operette verlegt, über Nacht zu einem Tempel für den Genius Shakespeare's werden können?

Doch ist es nicht die künstlerische Unzulänglichkeit des Personals allein, welche einer würdigen Darstellung des Trauerspiels „Richard III." unübersteigliche Hindernisse in den Weg legte. Auch die Bearbeitung des Dramas, welche der Aufführung am Mittwoch zu Grunde lag, muß von der Kritik angefochten werden. In seiner ganzen Vollständigkeit wird man ja das Trauerspiel niemals auf der Bühne sehen können, oder auch nur wollen. Viel länger als drei Stunden läßt man sich nun einmal nicht gern im Theater festhalten; selbst wenn das Fleisch willig wäre, würde der Geist schwach werden. Striche sind also von Nöthen. Aber der Regisseur darf kein Richard an Grausamkeit sein. Von den Shakespeare-Commentatoren, die manchmal doch sehr verständige Bemerkungen machen, wird das erdrückende Uebergewicht Richards über die anderen Rollen als ein ökonomischer Fehler des Dramas bezeichnet. Wenn nun der Rothstift des Regisseurs unter dem Personal mit derselben Unerbittlichkeit aufräumt, mit welcher Gloster gegen diejenigen wüthet, die ihm den Weg zum Thron versperren, so wird dieser Fehler vergrößert, anstatt daß man ihn abschwächen sollte. Da war fast keine unter den Personen des Dramas, die sich nicht erhebliche Verstümmelungen hätte gefallen lassen müssen. Das ging sogar so weit, daß, als in der zweiten Scene des fünften Acts auf der Ebene bei Tamworth Richmond eine Ansprache an Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und andere Heerführer im Angesichte der Truppen halten wollte resp. hält, er bei genauerem Zusehen hätte bemerken müssen, daß weder ein Oxford, noch ein Sir James Blunt, noch ein Sir Walter Herbert noch andere Großen in seiner Nähe waren, sondern daß als „Waffenbrüder und geliebte Freunde" nur ein halbes Dutzend gemeine Soldaten sich um ihn schaarten. Doch das sind Kleinigkeiten, die man nicht zu ernst nehmen darf. Weniger läßt es sich rechtfertigen, daß die größeren Frauenrollen allzu schonungslos behandelt wurden. Zumal die Figur Elisabeth's sollte man nicht ungebührlich in den Hintergrund drängen. W. Oechelhäuser thut sich etwas darauf zu Gute, in seinem im III. Band des Jahrbuchs der Shakespeare-Gesellschaft veröffentlichten Essay über das Trauerspiel nachgewiesen zu haben, daß Elisabeth nächst Richard die Hauptrolle des Stückes ist, und wir müssen ihm Recht geben. Auch hat er Recht, wenn er die zweite Werbescene des Dramas (Richard vor Elisabeth) unter keinen Umständen gestrichen wissen will, weil erst aus dieser Scene auf Elisabeth's Charakter das richtige Licht fällt, und namentlich ersichtlich wird, inwiefern sie die Führerin des Gegenspiels gegen Richard ist. Auch Anna verschwindet allzu früh vom Schauplatz, wenn man, wie geschehen, die erste Scene des vierten Acts streicht, in welcher uns der Dichter mit ihr, die sich so schnell von Richard freien läßt, versöhnt.

Bei der großen Zahl der Scenenwechsel ist es anzuerkennen, daß die Zwischenpausen auf die thunlichste Kürze beschränkt wurden. Zwischen der dritten und vierten Scene des ersten Acts wurde sogar der löbliche Versuch gemacht, einen Scenenwechsel bei offener Bühne durchzuführen.

Natürlich richtete sich das Hauptinteresse des Publikums auf Richard und seinen Darsteller. Nur wer von den physischen Anstrengungen, welche diese Rolle dem Künstler auferlegt, sich eine richtige Vorstellung macht, kann es voll würdigen, was es heißt, sie ohne ein geistiges Erlahmen bis zu Ende zu führen. Ludwig Barnay gehört zu den wenigen Künstlern, deren Mittel für die Rolle des gekrönten Ungeheuers ausreichen, und die es deshalb wagen dürfen, sich an diese schauspielerische Haupt- und Staatsaufgabe heranzumachen. Seine Auffassung zeugt in allen Theilen von tiefstem Studium. Ueberall sucht er aus dem Geiste des Dichters heraus zu schaffen. Die Heuchelei, die verschlagene Bosheit, die satanisch-kühle Berechnung, mit der Richard seine Pläne entwirft und fördert, die erbarmungslose Grausamkeit, von Shakespeare mit vollendeter, nie wieder erreichter Meisterschaft gezeichnet, alle diese Eigenschaften eines ausgemachten Schurken kommen in Barnay's Darstellung voll zur Geltung. Der schleichende Gang des Hinkenden, der heuchlerische Augenaufschlag, der lauernde Blick, die zuweilen nur mangelhaft unterdrückte Nervosität, die ein Ueberhasten des Sprechtempos bedingt, die Manieren eines Uebernächtigten, in dessen Schlaf sich das Gewissen in bangen Träumen äußert, wie dies Anna in der ersten Scene des 4. Actes schildert, ehe wir es noch im 5. Act selbst erfahren, — alles trägt dazu bei, das Bild Richards zu einem grauenhaft-lebensvollen zu machen. Und wenn dann Richard sein Ziel erreicht, wenn er den Königsthron bestiegen hat, wie ist er dann ein Anderer geworden! Weg mit aller Heuchelei! In der ganzen abschreckenden Größe seiner Bosheit richtet er sich da vor uns auf, ein Ungeheuer an rücksichtsloser Grausamkeit. Hier läßt Barnay auch in der äußeren Erscheinung Richards eine Aenderung eintreten. Er geht nicht mehr wie ein falscher Schleicher einher, sondern in brutaler Selbstherrlichkeit hebt er stolz das bereits der Nemesis geweihte Haupt — bis er in der furchtbaren Scene, in welcher die Geister der Erschlagenen sein Herz foltern, unter der Last seiner Greuelthaten zusammenbricht. In dieser Scene bietet Barnay ein tief erschütterndes Gemälde einer von Gewissensbissen gepeinigten Seele. Noch einmal richtet er sich mit verzweifelter Tapferkeit auf — fürchterlich erschallt der Ruf: „Ein Pferd! ein Pferd! Mein Königreich für'n Pferd" durch das Schlachtgetümmel auf dem Felde bei Bosworth; dann senkt sich der Vorhang, und unter dem mächtigen Eindruck, den die Tragödie hauptsächlich durch Barnay's Darstellung der Titelrolle gemacht, verlassen wir tief ergriffen das Haus. Willig vergeben wir es, daß man uns von dem Stücke noch so viel vorenthalten hat, daß die meisten Rollen in wenig befriedigender Weise dargestellt worden sind, daß in Bezug auf Ausstattung und andere Aeußerlichkeiten so gar Vieles hinter den mäßigsten Ansprüchen zurückgeblieben ist — der Geist Shakespeares ist doch mit Macht zum Durchbruch gekommen!

Bei näherem Eingehen auf Einzelheiten würde man erwähnen müssen, daß Barnay die Auffassung derjenigen theilt, welche meinen, daß sich bei Richard nach seiner Mutter Fluch Zeichen des moralischen Zusammenbruchs zeigen müssen, während Margarethens Fluch von ihm gelassen hingenommen wird, weil letztere selbst nicht frei von schwerer Schuld ist. Leider wurde die Wirkung beider Scenen stark beeinträchtigt; Frau Weckes, die komische Alte des Lobetheaters, kann als Mutter Richards unmöglich ernst genommen werden; der Fluch aus ihrem Munde war ganz und gar nicht das, was Schauspielerinnen aus einem anderen Fache daraus machen können. Auch Frau von Pöllnitz als Margarethe hat uns nicht sonderlich imponirt. Zwar ließen bei ihrem Fluch in der 3. Scene des ersten Actes ihre Geberden an Größe des Styls nichts zu wünschen übrig, aber vom Text ließ die Darstellerin durch übermäßig schnelles und nicht durchweg gut pointirtes Sprechen Vieles fallen. Frl. Wienrich spielte die Rolle Anna's sehr ausdrucksvoll; Frl. Fasser war als Elisabeth zu jung. Von den übrigen Darstellern traten noch Herr Waldemar als Buckingham und Herr Quincke als Lord Hastings in den Vordergrund. Uns weiter in die Vorstellung zu vertiefen, wollen wir uns versagen.

Der Gast wurde von dem gut besuchten Hause mit Beifall überschüttet und bei einem der zahlreichen Hervorrufe sah er sich in der Lage, einen prachtvollen Lorbeerkranz heben zu können.

Karl Vollrath.

nur wenig mehr als noch einmal so viel, wie die Hauptstadt des „apathischen Ostens".

=ββ= **Der Bezirksarmendirector** Joseph Karnasch, welcher sich infolge seines hohen Alters — er ist am 16. Juli 1802 hierselbst geboren und seit dem 28. Januar 1827 Breslauer Bürger — veranlaßt gefühlt hat, die von ihm seit 38 Jahren verwalteten städtischen Ehrenämter niederzulegen, ist in der gestrigen Plenarsitzung der Armendirection seitens des Oberbürgermeisters Friedensburg ein von der Pietsch'schen lithographischen Anstalt ausgeführtes Dankschreiben des Magistrats unter dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes überreicht worden. — Nach der Sitzung fand in der Lange'schen Weinhandlung zu Ehren des Herrn Karnasch ein Diner statt, an welchem auch mehrere Stadträthe theilnahmen. Die Mitglieder der städtischen Armen-Direction überreichten dem scheidenden Collegen einen silbernen, reich vergoldeten Pocal.

=ββ= **„Wilde" Eisbahnen.** Auf der oberen Oder waren von einigen Privatinteressenten auf den glatt zugefrorenen Wasserflächen zwischen den Buhnen Gratis-Eisbahnen eingerichtet worden, welche von Freunden des Eissports, die lieber im Freien als auf den überaus frequentirten Stadtgrabenbahnen sich dem Eislauf hingeben, zahlreich besucht wurden. Diese Bahnen sind gestern von der Strompolizei und der qu. Sicherheitsbehörde inhibirt worden. — Wie wir vernehmen, ist die nachgesuchte Genehmigung zur Einrichtung einer Oder-Eisbahn von Breslau nach Zedlitz von der qu. Behörde verweigert worden; diese Genehmigung pflegt principiell nur Sachverständigen (Schiffern) ertheilt zu werden.

+ **Eingefangenes Reh.** Am 19. c., Nachmittags um 2½ Uhr, wurde von mehreren Arbeitern, welche in einem Schachtloche an der Verbindungsbahn zwischen der Posener Eisenbahn und dem Berliner Platze mit Eishauen beschäftigt waren, ein lebendes Reh eingefangen. Das abgehungerte, aber noch muntere Thier wurde im 12. Polizei-Commissariat eingeliefert, wo es in einem Stalle beherbergt und gefuttert wird.

—ρ **Unglücksfälle.** Die auf den Straßen der Stadt herrschende Glätte hat in den letzten Tagen wiederum zu mehreren Unglücksfällen Anlaß gegeben. Der Arbeiter Paul Kulke zog sich bei einem Falle auf der Straße einen Bruch des linken Beines zu. — Auf dieselbe Weise erlitt der Cigarrenmacher Alfred Bayer einen Oberarmbruch rechterseits, und ein auf der Michaelisstraße wohnender Zimmergeselle mehrere rechtsseitige Rippenbrüche. — Der hiesige Böttchermeister Karl B. erhielt am 19. d. M., Morgens, ohne jeden Anlaß von mehreren ihm nicht bekannten Männern mit einem eisernen Gegenstande einige so wuchtige Schläge auf den Kopf, daß er, aus einer schlimmen, bis auf den Knochen dringenden Wunde blutend, zusammenbrach. — Allen diesen Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil. — Der Bierkutscher Theodor Casper, in der Ender'schen Brauerei auf der Rosenstraße beschäftigt, stürzte in Folge Ausgleitens beim Herabsteigen vom Wagen am 17. c. Nachmittags so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. — Auf der Trebnitzerstraße fuhren an demselben Tage 2 Wagen im scharfen Trabe ihres Weges, ohne einander ordentlich ausweichen zu können. Der Klempnergeselle Schneese, welcher mit einem mit Coaks beladenen Handwagen dieselbe Straße passirte, gerieth hierbei zwischen die beiden Gespanne, wurde von einem derselben erfaßt und so bei Seite geschleudert, daß er am Kopfe und an der rechten Hand schwere Verletzungen erlitt.

—ρ **Tod in Folge Unglücksfalles.** Die 74 Jahre alte Hausbesitzerin Pauline Lorenz, welche am 18. d. Mts. dadurch, daß ihre Kleider in Brand geriethen, schwere Brandwunden erlitt, ist bereits gestern im Allerheiligen-Hospital ihren Verletzungen erlegen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Hanshälter von der Sadowastraße von seinem Handwagen ein mit „C. S. 200. Ziegenhals" signirter Kübel Butter, im Gewichte von 32 Kilo, einem Böttchermeister von der Hirschstraße aus seiner Wohnung aus einem Koffer die Summe von 150 Mark, ein goldener Siegelring mit schwarzem Stein und eine Partie mit R. B. gezeichneter Wäsche, einem Schlosser von der Neuen Tauenzienstraße ein Portemonnaie mit 20 M. 60 Pf. Inhalt, einem Fuhrwerksbesitzer von der Matthiasstraße eine eiserne Vorspannkette, einem Dienstmädchen von der Oderstraße ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt, einer Handelsfrau von der Trebnitzerstraße eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche. — Abhanden gekommen sind einem Post-Assistenten von der Paradiesstraße eine schwarze Ledertasche, eine Herrentaschenuhr enthaltend, ein goldener Trauring und ein silberner Becher, einem Spediteurkutscher von der Büttnerstraße ein mit W. N. Nr. 11 gezeichneter Waarenballen, Strohhutgeflecht enthaltend, einem Holzpantinenfabrikanten von der Lohestraße ein Sack mit Holzpantinen. — Gefunden wurden ein weißer Ballfächer, ein brauner Muff, ein Portemonnaie mit Geldinhalt und ein schwarzes Tuch. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

§ **Striegau,** 19. Januar. [Stadtverordnetensitzung. — Goldenes Ehejubiläum.] In der heut abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde in Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Hierbei sind mit überwiegender Majorität wiedergewählt worden: Kaufmann Helbig als Vorsitzender, Zimmermeister Lissel als stellvertretender Vorsitzender, Maler Tinzmann als Schriftführer und Fabrikbesitzer P. Seewald als stellvertretender Schriftführer. Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Stadtverordneten-Collegiums war zu entnehmen, daß im verflossenen Jahre in 10 ordentlichen und 1 außerordentlichen Sitzung 166 Vorlagen theils durch Beschlußfassung theils durch Kenntnißnahme erledigt wurden. Von einer Zuschrift des Vorstandes vom deutschen Kriegerbunde, betreffend die Sammlung von Gaben zur Bildung einer Stiftung behufs Unterstützung in Noth gerathener Kriegerverbands-Mitglieder, wurde Kenntniß genommen. — Gestern beging in Järischau der Maurer Uebermuth mit seiner Frau die Feier der goldenen Hochzeit. Das Jubelbrautpaar wurde in der Kirche vom Erzpriester, Geistl. Rath Münzer, eingesegnet und von verschiedenen Seiten mit Jubelgaben erfreut.

□ **Freistadt,** 19. Januar. [Vom Vorschußverein.] Noch immer nehmen die unerquicklichen Verhältnisse unseres Vorschußvereins das Interesse aller Schichten der Bevölkerung in Anspruch. Es steht durchaus noch nicht positiv fest, daß der Concurs verhütet werde. Trotzdem die gewählten Vertrauensmänner Alles aufgeboten haben, die Verhältnisse zu ordnen, bleibt immer noch ein bedeutender Theil des durch Hornig verursachten Deficits ungedeckt. Es stehen zu dem Verein eine Anzahl Gläubiger in Beziehung, die sich hartnäckig weigern, irgend ein kleines Opfer zu bringen.

—r. **Brieg,** 20. Januar. [Jahresbericht der Diakonissen-Stiftung.] Die Zahl der von den hiesigen 5 Diakonissen in Brieg und im Kirchenkreise verpflegten Kranken betrug im verflossenen Jahre 278, nämlich 91 männliche und 187 weibliche, 255 evangelische, 20 katholische und 3 mosaische; aus der Pflege wurden 176 entlassen, 79 sind gestorben, 23 sind in Pflege geblieben. Der Fonds, welcher aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Stiftung gesammelt wurde, erreichte die Höhe von 11 527,49 M., wovon 9731,85 M. verausgabt wurden, sodaß noch 1797,64 M. übrig blieben. Zur Errichtung eines Diakonissenhauses ist ein Grundstück an der Steinstraße erworben worden. Bauplan und Kostenanschlag sind fast fertig gestellt, so daß Aussicht ist, den Bau schon im nächsten Frühjahre beginnen zu können.

—r. **Namslau,** 20. Jan. [Ansprache des Landraths.] In der heutigen Nummer des hiesigen Kreisblattes wendet sich der Herr Landrath Willert mit folgender Ansprache an die Kreisbewohner: „Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, mich mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. December v. J. zum Landrath zu ernennen. In dieser Eigenschaft ist mir durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 2. d. Mts. das bisher von mir commissarisch verwaltete Landrathsamt im hiesigen Kreise nunmehr definitiv übertragen worden. Indem ich dies zur Kenntniß der Kreiseingesessenen zu bringen mich beehre, verbinde ich damit die Bitte, durch vertrauensvolles Entgegenkommen mir mein verantwortliches, schwieriges Amt erleichtern zu helfen. Es wird mir stets eine Freude sein, jedem Kreiseingesessenen mit Rath und That zur Seite zu stehen, so oft solches von mir verlangt wird, und ich hoffe, daß Jedermann sich mit seinen Wünschen und Klagen vertrauensvoll an mich wenden wird, da durch den persönlichen Verkehr der Kreiseingesessenen mit ihrem Landrath das eigene Wohl der Ersteren und damit das des Kreises am Besten gefördert wird. Die mir untergeordneten Behörden ersuche ich, mir ihre werthvolle Unterstützung in demselben Maße wie bisher gewähren zu wollen, nur durch gemeinsames Wirken kann meine Thätigkeit im Amte zu einer gedeihlichen werden. Dem Wohle des Kreises, dessen Interessen fortan die meinigen sind, wird meine ganze Kraft und meine uneingeschränkte Thätigkeit gehören. Ich hege den herzlichen Wunsch, daß diese Thätigkeit für den Kreis eine nutzbringende sein möge."

⊙ **Neisse,** 19. Januar. [Panik im Theater.] Gestern drang während der Aufführung von „Zopf und Schwert" bei offener Scene plötzlich Rauch aus dem Souffleurkasten. Auf den ersten Bänken erhoben sich die Zuschauer; gleichzeitig wurden Feuerrufe laut. Nachdem auch die auf der Bühne befindlichen Schauspieler stockten, erschien Director Georgi auf der Bühne und beruhigte das Publikum mit den Worten, daß „Alles gedämpft und keine Gefahr vorhanden sei". Hierauf nahm das Stück seinen ungehinderten Fortgang. — Wie die sofort angestellte Untersuchung ergab, hatte „die Souffleuse im Kasten wegen der großen Kälte" ein paar heiße Ziegelsteine in Lappen eingewickelt und sich unter die Füße gelegt. Die heißen Steine hatten die Kleider der Souffleuse in Brand gesetzt.

⊙ **Neisse,** 19. Jan. [Die Lehrer der hiesigen Elementarschulen] überreichten dem Magistrat folgendes Gesuch: „Die Unterzeichneten erkennen die vielfachen Verbesserungen des hiesigen Volksschulwesens und der Lehrergehaltsverhältnisse dankbar an. In letzteren macht sich jedoch ein Umstand fühlbar, welcher für einzelne Lehrer materielle Nachtheile zur Folge hat und um dessen Beseitigung die Lehrerschaft bittet. Als Hauptbedingung behufs Anstellung an einer Neisser Volksschule hat seit Anfang der achtziger Jahre bis in die jüngste Zeit gegolten, daß die betreffenden Bewerber sich die Berechtigung zur definitiven Anstellung durch Absolvirung der zweiten Prüfung erworben haben müssen. In den siebziger Jahren und in jüngster Zeit ist man von diesem Princip abgewichen. In Folge dessen sind diejenigen Lehrer, welche in den Jahren 1881 bis 1885 hierorts angestellt wurden, im Verhältniß zu gleichübrigen Collegen materiell benachtheiligt. So bezog z. B. Lehrer K., welcher nach 1⅕jähriger Amtsthätigkeit nach Neisse berufen wurde, zu Anfang 1886 bereits die zweite Alterszulage, während die Lehrer F. und N. bei fast gleicher Dienstzeit noch nicht die erste erreicht haben. (Lehrer K. bezieht also 450 M. Gehalt mehr als die beiden anderen) Die Behörden der meisten anderen Städte haben diesen Uebelstand insofern theilweise beseitigt, als einzelne die ganze auswärtige Dienstzeit, die meisten anderen aber dieselbe von der zweiten Prüfung an rechnen. Da durch Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit verhältnißmäßig nur wenige Lehrer und zwar hauptsächlich die seit 1881 angestellten in ihren Gehaltsbezügen eine Ausgleichung erfahren würden und daher nur eine unbedeutende Mehrbelastung des städtischen Etats einträte, so stellen die Unterzeichneten die Bitte, Magistrat wolle nach Erwägung dieser Sachlage einen Ausgleich betreffend die Gehaltsbezüge der Lehrer veranlassen." Die Stadtverordneten-Versammlung hat auf den von der Schuldeputation unterstützten Antrag des Magistrats beschlossen: 1) die Petition abzulehnen, 2) bei denjenigen Lehrern, welche vor Ablegung der 2. Prüfung hier angestellt werden, die Alterszulagen erst von der bestandenen 2. Prüfung ab zu gewähren, 3) diese Zulagen nicht vom Tage des Dienstantrittes resp. der abgelegten 2. Prüfung, sondern vom 1. Tage des nächsten Monats ab zu berechnen, falls obige Termine nicht mit dem 1. des Monats zusammentreffen. — Eine rückwirkende Kraft sollen diese neuen Bestimmungen nicht haben und daher auf die Lehrer, welche diese Zulagen bereits beziehen, keine Anwendung finden.

---

u. **Guttentag,** 19. Januar. [Vorschuß-Verein.] Der hiesige Vorschuß-Verein „eingetragene Genossenschaft" hielt heute im Friedländer'schen Saale seine diesjährige statutenmäßige General-Versammlung ab. Der Rendant, Herr Tichauer, trug den Rechenschaftsbericht vor. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Verein ult. December 1886 639 Mitglieder zählte, deren Einlagen 30538,72 M. betrugen. Der Bestand des Reservefonds umfaßt 8157,29 M. Die Spareinlagen hatten einen Bestand von 62081,16 M. Die Darlehne schlossen mit einem Vorschuß von 98556,90 M. Der vom Vorstande gemachte Vorschlag, 8 pCt. Dividende zu vertheilen, wurde von der General-Versammlung genehmigt. Nachdem letztere dem Vorstande Decharge ertheilte, dankte der Vorsitzende des Aufsichtsrathes dem Vorstande und speciell dem Rendanten für Führung der Geschäfte. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wurden die Herren Kaufmann Münzer wieder-, Maler Günther und Klempnermeister Forner neugewählt.

*** **Umschau in der Provinz.** n. **Guhrau.** Der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein hat im verflossenen Jahre 2300 Suppen vertheilt. — **Hirschberg.** Am vergangenen Dinstage hatte die Schneekoppe die ersten Besucher im neuen Jahre von schlesischer Seite. Von Böhmen her hatten schon vorher, und zwar zuerst am 6. Januar, mehrere Herren aus Trautenau es gewagt, trotz des für eine solche Besteigung recht ungünstigen Wetters und sehr beschwerlichen Weges, vom Riesengrunde aus dem Koppen-Hospiz einen Besuch abzustatten. Sie waren, wie der „Bote a. d. Rieseng." bemerkt, seit dem 12. November v. J. die ersten Gäste dort oben — Z. **Kattowitz.** In der am 19. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins, welcher 77 Mitglieder zählt, wurden per Acclamation die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Auch in der Versammlung des Turnvereins „Vorwärts" wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Verein zählt z. Z. 80 active Mitglieder. — **Lublinitz.** In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des Männer-Turnvereins fand u. a. auch die Wahl des Vorstandes pro 1887 statt. Es wurden, nach der „Nat. Ztg.", gewählt: Kreisausschuß-Secretär Riegel als Vorsitzender, Stadt-Secretär Gabiersch als Turn- und Zeugwart, Bureau-Assistent Krebs als Schrift- und Kassenwart, Joseph Beuthner als stellvertretender Turnwart, sowie Oberförster Barnasch, Gerichts-Kanzlist Kupczyk I. und Bureauvorsteher Schellhaus als Ausschußmitglieder. — **Militsch.** Der „Oberschl. Anz." erfährt, daß der Landrath Dr. jur. von Heydebrand und der Lasa aus dem Kreise Cosel in gleicher Eigenschaft in den Kreis Militsch versetzt worden ist. — **Striegau.** Die „Str. Blätter" berichten: Der von der verstorbenen Frau Oberstlieut Timm, geb. Linkh, zu Pilgramshain, hiesigen Kreises, errichteten und letztwillig mit einem Capital von 15000 M. ausgestatteten Kinderbewahranstalt wurden die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 20. Jan. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung.] Die verehelichte Anna Dierschke, geb. Seiffert, hatte sich heut vor der I. Strafkammer auf eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung ihres 11 Monate alten Kindes zu verantworten. Die Angeklagte war am 12. Juni v. J. damit beschäftigt gewesen, ihre im ersten Stockwerk des Hauses Rosenstraße 18b belegene Wohnstube zu waschen. Nachdem sie den in der Nähe des Fensters befindlichen Theil der Stubendielen gereinigt hatte, rückte sie, um Platz zu gewinnen, den etwa 1 Meter großen Eßtisch dicht an das Fensterbrett und setzte ihre beiden 2½ Jahre und 11 Monate alten Kinder auf denselben. Sie achtete dabei nicht darauf, daß der untere Flügel des Fensters offen stand. Während das 2½ Jahre alte Mädchen sich die Zeit mit Spielen vertrieb, kroch der kleine Knabe Otto auf dem Tische hin und her. Die sorglose Mutter ließ ihn gewähren. Als sie nach einiger Zeit einen Blick nach dem Tische warf, bemerkte sie, daß der Knabe mit dem Oberkörper zum Fenster hinauslag. Jetzt wollte sie das Kind schnell zurückreißen, sie kam jedoch zu spät, im Moment des Zugreifens war das Kind in den gepflasterten Hof gefallen. Als man es von dort heraufholte, lag es ganz regungslos da. Die Mutter eilte mit dem Kinde zu einem Arzt, dieser constatirte eine Gehirnerschütterung und gab sofort sein Gutachten dahin ab, daß der Knabe nicht am Leben zu erhalten sei. Zwei Tage später endete der Tod die schweren Leiden des Kindes. Dasselbe wurde begraben, bald darauf aber wurde auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft die Leiche wieder ausgegraben, um von den Gerichtsärzten secirt zu werden. Das Gutachten derselben wurde heute von dem Herrn Kreiswundarzt Dr. med. Stern zum Vortrag gebracht. Es hat demnach der Befund des Gehirns und der Schädelhöhle unzweifelhaft dargethan, daß der Tod des Knaben lediglich eine Folge des Aufschlagens auf das Steinpflaster des Hofes gewesen ist. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Olbrich, empfahl die Angeklagte, welche für ihre Nachlässigkeit bereits durch den Verlust des Kindes bestraft sei, selbst der Milde des Gerichtshofes, er brachte 3 Tage Gefängniß in Antrag. Das Strafkammer-Collegium erachtete das Verfahren der Angeklagten aber für eine sehr grobe Fahrlässigkeit, es erkannte deshalb auf eine 14tägige Gefängnißstrafe.

♉ **Breslau,** 20. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Schwerer Diebstahl.] Im Jahre 1885 verkehrte der damals 18 Jahre alte Schlossergeselle Max Liebig fast täglich im Hause der verwittweten Stellenbesitzerin Weiß zu Brockau. Er unterhielt zu jener Zeit ein Liebesverhältniß mit der Tochter des Hauses, um deswillen war er ein stets gern gesehener Gast.

Als sich später dies Verhältniß löste, wurde aus der Freundschaft bittere Feindschaft. Jetzt erinnerte sich Frau Weiß, daß ihr einmal, während Liebig allein in der Stube gewesen war, ein Geldbetrag in Höhe von 14 M. aus der verschlossen gehaltenen Commode abhanden gekommen war.

Liebig hatte damals ein Zugeständniß dahingehend abgelegt, daß er das Geld an sich genommen habe, nachdem er die Commoden-Schublade mittelst eines Messers geöffnet hatte.

Erst im Jahre 1886 wurde der Fall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht. Diese erhob gegen Liebig Anklage wegen schweren Diebstahls.

In der heutigen, vor der Strafkammer stattgehabten Verhandlung der Sache wiederholte Liebig sein schon früher abgegebenes Geständniß.

Der Herr Staatsanwalt brachte mit Rücksicht auf die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten mildernde Umstände in Antrag.

Der Gerichtshof erkannte unter Acceptirung dieser Gründe auf das niedrigste zulässige Strafmaß von 3 Monaten Gefängniß.

D. **Liegnitz,** 19. Jan. [Preßproceß.] Der Redacteur des „Liegnitzer Anzeigers", Herr Dr. Rosenberg, welcher vor Kurzem erst wegen Preßvergehens eine achtwöchentliche Gefängnißstrafe verbüßte, hatte sich heute wiederum wegen des gleichen Vergehens vor dem hiesigen Landgericht I zu verantworten. Derselbe war wegen eines im „Anzeiger" vom 16. April v. J. enthaltenen Leitartikels „Von Niederlage zu Niederlage" der Beleidigung des Fürsten Reichskanzlers angeklagt, aber von der hiesigen Strafkammer in der Verhandlung am 1. September v. J. freigesprochen worden, weil der Gerichtshof zwar den Artikel für beleidigend hielt, dem Angeklagten aber den Schutz des § 198 des Strafgesetzbuches zubilligte, indem dieser sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden habe. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt, welche das Reichsgericht als begründet erachtete und die Sache an das hiesige Landgericht zurückverwies. Im heutigen Termin hielt die Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht und beantragte gegen den Angeklagten einen Monat Gefängniß. Letzterer führte in seiner Vertheidigungsrede aus, daß er nicht nur als Mitglied der vom Fürsten Bismarck beleidigten Fortschrittspartei berechtigt sei, deren Interessen wahrzunehmen, sondern daß er auch, wie er nachwies, Delegirter und Vertrauensmann der Partei sei. Als solcher habe er lediglich die Angriffe des Reichskanzlers abwehren, aber keineswegs beleidigen wollen. Nach mehr als einstündiger Berathung wurde das auf vierzehn Tage Gefängniß lautende Urtheil verkündet.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau 20. Januar.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtverordneten Freund gegen 4 Uhr 20 Min. eröffnet. Von den zunächst gegebenen Mittheilungen heben wir Folgendes hervor: Achtzehn katholische Familienväter haben Abschrift einer an den Magistrat gerichteten Petition um Errichtung der 3. Mädchen-Mittelschule als katholische im westlichen oder südlichen Stadttheile eingesandt mit der Bitte, die Versammlung möge dieser Petition wohlwollend gegenüberstehen.

Stadtv. Dr. Caro zeigt an, daß es ihm unmöglich sei, die auf ihn gefallene Wahl eines Mitgliedes des Etats-Ausschusses anzunehmen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Angelegenheit dem Ausschuß I überwiesen, damit derselbe einen neuen Vorschlag mache.

Demnächst tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und erfolgt zunächst der Vortrag des

Berichtes über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten im Jahre 1885/86 durch den Herrn Oberbürgermeister Friedensburg. Mittheilungen aus dem umfangreichen, interessanten Berichte, der von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde und für welchen dieselbe, der Aufforderung des Vorsitzenden entsprechend, ihren Dank durch Erheben von den Plätzen ausspricht, behalten wir uns für eine der nächsten Nummern vor. Im Weiteren gelangten u. A. folgende Vorlagen zur Erledigung:

Zunächst bewilligt die Versammlung 1011,57 M. zur Deckung von Mehrkosten bei Umpflasterung des Marktplatzes um das Denkmal Friedrich Wilhelm III. Die Vorlage, betreffend die Auflösung der Sanitäts-Deputation, wird auf Antrag des Stadtv. Dr. Pannes mit derjenigen, bezüglich des Antrages Lion, betreffend eine

Reorganisation des städtischen Sanitätswesens verbunden. Ueber den diesbezüglichen Antrag des Stadtv. Dr. Lion haben wir in Nr. 28 d. Ztg. Ausführliches mitgetheilt. Derselbe begründet in eingehender Weise seinen Antrag. Was er beantrage, sei in anderen größeren Communen längst ausgeführt. Magistrat müsse eine Stelle haben, durch welche er jederzeit über sanitäre Uebelstände unterrichtet werden könne. Schon im Jahre 1864 sei ein dahingehender Wunsch seitens des Magistrats ausgesprochen worden, als es sich darum handelte, große Contagienhäuser zu errichten.

Auf Antrag des Stadtv. Dr. Pannes wird der Antrag Lion der Wahl- und Verfassungs-Commission überwiesen.

Canalisation. Die Befestigung des Hauptzuleitungsgrabens in Ransern ist der Handelsgesellschaft Oesterlink und Hentschel übertragen worden, womit sich die Versammlung einverstanden erklären soll. Stadtv. Simon beantragt als Referent die Ueberweisung an den Ausschuß, da er mit der Art und Weise des Vorgehens der Bauverwaltung in dieser Angelegenheit nicht ganz einverstanden ist. Die Ueberweisung wird beschlossen, nachdem Stadtbaurath Kaumann die Handhabung der Sache als eine correcte und als eine solche dargelegt, welche anders nicht erfolgen konnte.

Hierauf tritt die Versammlung in die in letzter Sitzung vertagte **Besprechung der Interpellation Milch und Gen.** ein.

Stadtv. Dr. Eras führt aus, wenn Magistrat eine Gegenleistung darin finde, daß ihm die Unterhaltung der Wehre abgenommen werde und dann erwäge, was er zu geben habe, so stelle er sich auf den Standpunkt des do ut des. Redner freut sich aber, daß Magistrat, wie aus der Beantwortung der Interpellation zu ersehen sei, damit noch nicht das letzte Wort gesprochen habe, obgleich man aus dem Schreiben des Magistrats an die Oderstrombau-Verwaltung dies habe annehmen müssen. Redner könne bestimmt versichern, daß noch vor Weihnachten der Bericht des Magistrats im Arbeitsministerium sorgfältig geprüft worden sei und daß man dort denselben Eindruck empfangen habe. Redner hat im November von einem Decernenten des Arbeitsministeriums die Bemerkung gehört, daß, sobald die Regierung von den Communen irgend welche Opfer verlange, sie immer schlechte Erfahrungen mache. Wenn der Herr Oberbürgermeister weiter gesagt habe, daß die Kosten der Herumführung der Oder um Breslau zu große sein würden, so könne er nach seinen Informationen sagen, daß dieselben nach schätzungsweiser Berechnung sich eben so hoch stellen würden als die Durchführung durch Breslau. Der Herr Oberbürgermeister habe ihnen gesagt, daß die Kaufmannschaft, wenn sie sich solchen Nutzen von der Regulirung verspräche, die Mühlengrundstücke ankaufen könne. In Breslau gäbe es aber keine incorporirte Kaufmannschaft, denn der Verein christlicher Kaufleute habe es s. Z. abgelehnt, eine allgemeine kaufmännische Corporation zu bilden, und darum sei die Handelskammer neben diesem Vereine geschaffen worden, aber da neben dem alten, mit Corporationsrechten versehenen Vereine eine neue Corporation nicht gebildet werden konnte, habe man hier eine einheitliche kaufmännische Corporation nicht, an die man sich wenden könne. Auch würde man ja in jeder anderen Angelegenheit nach dieser Analogie die interessirten Kreise zu Beiträgen veranlassen können, z. B. bei der Hafenanlage, für die in der Anleihe 2 Millionen ausgeworfen seien und die speciell und noch viel mehr als die Regulirung im Interesse der größeren Kaufleute geplant sei.

Redner erklärt kein Freund des Hafenprojectes auf Kletschkauer Terrain zu sein und hält es für den größten Vorzug des von der Regierung vorgelegten Projectes, daß das Oberwasser dadurch eine solche Quantität erhalte, daß der Hafen auch im Oberwasser angelegt werden könne.

Zum Schluß macht Redner noch darauf aufmerksam, daß Breslau Gegner in Bezug auf die Regulirung habe, wo es sie nicht suche, zunächst Gegner, die es im eigenen Interesse für wünschenswerth halten, wenn die Schifffahrt in Breslau ihr Ende erreicht, dann Gegner, denen es lieber wäre, die Oder würde um Breslau herum geführt, da der Durchgang unter den Brücken auch nach der Höherlegung für unbeladene Schiffe Unbequemlichkeiten mit sich führen würde. Redner spricht die Hoffnung und die Bitte aus, daß in demselben Geiste, der aus der Beantwortung des Herrn Oberbürgermeisters spreche, die Sache weiter geführt werden möge.

Oberbürgermeister Friedensburg bemerkt, die städtischen Behörden seien bisher noch nicht vor die Eventualität einer Entscheidung der Frage, ob die Schifffahrt durch oder um Breslau herum geführt werden solle, gestellt gewesen. Die Oderstrombau-Direction habe denselben bisher nur mitgetheilt, was sie thun wolle und welche Gegenleistungen sie beanspruche. Das habe Magistrat reiflich erwogen, seine Erklärung abgegeben, eine Antwort aber bisher nicht erhalten. Jetzt könne man doch nicht die gegebene Erklärung zurücknehmen und sagen: Wir sind bereit, auf die Bedingungen einzugehen. Herr Dr. Eras habe sich auf gewisse Erklärungen maßgebender Persönlichkeiten im Ministerium berufen. Dem gegenüber müsse er aus seinen Erfahrungen in den letzten Jahren sagen, daß auf solche mündliche Aeußerungen sehr wenig zu geben sei, es seien Privatäuße-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

rungen, die nachher modificirt werden. Die Aeußerungen seien auch gefallen, noch bevor Magistrat irgendwelche Mittheilung von der Oderstrombau-Direction erhalten habe, davon könne also nicht di Rede gewesen sein, daß Magistrat dem Ministerium Schwierigkeiten mache und sich genug entgegenkommend zeige. Wenn gesagt werde, nach Ausführung des Projectes erübrige sich die Anlage eines Handelshafens und die dafür bewilligten 2 Millionen Mark könnten erspart werden, so sei das nur insoweit richtig, als es sich um einen Sicherheitshafen handle. Die städtischen Behörden haben aber die Anlage eines Handelshafens beschlossen und für diesen müsse die Summe reservirt bleiben. Es sei zu bedauern, daß in Breslau eine kaufmännische Corporation nicht bestehe, an die man sich wenden könne, wenn es sich um die Unterstützung eines der Kaufmannschaft in erster Reihe zu Gute kommenden Unternehmens handle. Aber eine persönliche Unterstützung durch den Einzelnen sei ja nicht ausgeschlossen.

Stadtv. Dr. Ziegert erkennt mit Dank die Thätigkeit des Herrn Dr. Eras für die Hebung des Handelsverkehrs in Breslau und sein Wirken für die Verbesserung unserer Wasserstraße an, glaubt aber, daß dessen heutige Mittheilungen wohl kaum die Versammlung dahin führen werden, einen anderen Standpunkt als den bisherigen einzunehmen, nämlich den, die bisherige Haltung des Magistrats als correct zu erklären. Zunächst wisse man noch nicht genau, was der Staat eigentlich gebe und man dürfe so nicht vergessen, daß derselbe nach dem im v. J. beschlossenen Gesetze so wie schon nach dem Allg. Landrechte zur Ausführung des Projectes verpflichtet sei. Es sei aber seit längerer Zeit Praxis, bei solchen Unternehmungen, die einzelnen Communen oder Adjacenten Vortheil bringen, die auszuführen aber der Staat verpflichtet sei, dahin zu streben, diese Communen resp. Adjacenten zu gewissen Leistungen zu veranlassen. Möge sich jeder Einzelne der Versammlung für die Frage interessiren, im Uebrigen aber die Versammlung das Vertrauen zum Magistrat haben, daß er die Angelegenheit im Interesse der Stadt weiter in der bisherigen Weise behandeln werde.

Stadtv. Struwe, daß der von ihm s. Z. empfohlene Ankauf der Mühlenbrandstellen große Kosten, die jetzt nothwendig werden, jetzt ersparen würde. Nach einigen Bemerkungen des Stadtv. Dr. Eras, erklärt sich

Stadtv. Dr. Caro von den Ausführungen des Oberbürgermeisters in der letzten Sitzung befriedigt, da er sehe, daß die städtischen Behörden den ernsten Willen haben, diese überaus wichtige Angelegenheit zu einem befriedigenden Ende zu führen. Man müsse die größern Gesichtspunkte ins Auge fassen. Dadurch, daß ein großes Hinterland geschaffen werde, entstehe ein großer Nutzen für Breslau. Augenblicklich habe man hier bei der Schifffahrt eine allerdings neue Art Umschlagsverkehr, d. h. die Verladung der Waaren von den Schiffen auf die Eisenbahn und umgekehrt, aber er glaube nicht, daß dieser Verkehr der Stadt großen Nutzen bereite. Dann gebe es eine zweite Kategorie von Waaren, das heißt solche, die während der Unterbrechung der Schifffahrt im Winter eingelagert werden Dies könnten aber nur Waaren sein, bei denen der Zinsverlust nicht so groß sei, daher sei der Nutzen, der der Stadt erwachse, kein großer. Sobald der Verkehr durch Breslau hindurch gehen werde, würde diese letzte Art des Verkehrs in Breslau abnehmen. Der größte Nutzen der Oderregulirung sei der, daß man dann dem Verkehr auf der Elbe Concurrenz machen könne, indem man den Handel nach Oesterreich über Oberschlesien leiten könne. Davon würde Breslau Nutzen ziehen, denn eine große Stadt sei immer der Mittelpunkt des Verkehrs. Nicht zu unterschätzen sei auch, daß Breslau in Oberschlesien ein kaufkräftiges Hinterland bekomme. Oberschlesien werde nach Durchführung der Schifffahrt durch Breslau wohlhabender, kaufkräftiger und dadurch würde Breslau, da Oberschlesien ganz allein auf diese Stadt angewiesen und ihm durch seine geographische Lage nach rechts und links der Verkehr nicht möglich sei, der Handelsplatz für Oberschlesien sein. Es drohe Breslau noch eine andere Gefahr. In dem Momente, wo zwischen Maltsch und dem Waldenburger Kohlenrevier die Bahn fertig würde, würde der größte Theil des Kohlentransportes von Niederschlesien nach dem Osten und Norden für Breslau verloren gehen. Redner glaubt, daß man das Vertrauen zum Magistrat haben könne, daß er die Interessen der Steuerzahler, die zum großen Theil Kaufleute seien, jederzeit wahren werde.

Hiermit wird die Discussion geschlossen.

Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 20. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." zeigt große Lust, wieder einmal in die Kriegstrompete zu stoßen. Sie sammelt an hervorragender Stelle Stimmen der russischen Presse über die Reden des Reichskanzlers und wirft den Moskowitern Verleumdung vor. Außerdem bringt sie einen Leitartikel über die Mobilmachung des preußischen Rothen Kreuzes, worin sie die angeregten Vorschläge zur Vorbereitung des Frauenvereins für den Mobilmachungsfall rühmt. Ernst und hochwichtig sei die Aufgabe, so heißt es wörtlich, die Organisation der freiwilligen Krankenpflege des preußischen Rothen Kreuzes in einheitlicher praktischer Weise so zu fördern, daß sie der Armee, welche ihrer Hilfe und Fürsorge vielleicht sehr bald bedarf, und welche diese Hilfe im Kampfe fürs Vaterland zu fordern berechtigt ist, neben dem militärischen Rothen Kreuze würdig und thatkräftig zur Seite stehen kann.

* **Berlin,** 20. Januar. Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf über die Leistungen für die Volksschule zugegangen, dessen entscheidender Paragraph lautet: „Ueber jede von den Schulaufsichtsbehörden fortan beanspruchte Steigerung derjenigen Leistungen, welche von den zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten bisher aufgebracht worden sind, beschließt bei Widerspruch der Verpflichteten für Landschulen der Kreisausschuß und für Stadtschulen der Bezirksausschuß. Gegen den Beschluß des Kreisausschusses ist binnen einer Frist von zwei Wochen die Beschwerde an den Provinzialrath zulässig. Auf Schulbauten findet dieses Gesetz keine Anwendung."

* **Berlin,** 20. Januar. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Pferdeausfuhrverbot wollen in der Presse nicht zur Ruhe kommen. Die „Nationalzeitung" bemerkt: „Officiösen Hindeutungen auf eine solche Maßregel und vielleicht noch auf eine oder die andere die deutsche Wehrkraft schützende Verfügung begegnet man auch an anderen Stellen."

* **Berlin,** 20. Jan. Die Mittheilung der „Dresden. Nachr.", daß der sächsische Finanzminister hierherkommen werde, um an den Ministerberathungen über Steuerfragen Theil zu nehmen, erweist sich als unbegründet.

Wie es heißt, werden die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages zunächst von deutschen Commissaren allein noch im laufenden Monat wieder aufgenommen werden.

Einem Wunsche des Königs von Würtemberg entsprechend, hat das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg angeordnet, daß im allgemeinen Gebete der deutschen Kriegsmacht gedacht werden soll.

* **Berlin,** 20. Januar. Die aus Lyon gemeldete deutsche Spionengeschichte erweist sich, wie vorauszusehen war, als reiner Schwindel. Die Verhafteten sind Engländer, deren Beziehungen zu dem Soldaten alles andere nur nicht politischer Natur waren. — Das Lyoner Jägerbataillon ist überdies gar nicht mit dem neuen Gewehr versehen.

* **Berlin,** 20. Jan. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: Der „Intransigeant" klagt die Gambettisten an, durch Verweigerung der 86 Millionen für Boulanger diesen stürzen zu wollen. Diese seien in Erwartung anstandsloser Bewilligung bereits ausgegeben; falle Boulanger, so würden dreißigtausend Pariser vor dem Elysée seine Wiederernennung fordern. Verwende man Truppen gegen die Menge, so sei abzuwarten, auf welche Seite sich die Soldaten stellen würden.

Im Concordatsausschuß erklärte Goblet, die Mehrheit des französischen Volkes sei noch nicht für Abschaffung des Concordats. Diese Maßregel könnte die Republik gefährden. Er werde zur Bewilligung des Cultusbudgets die Cabinetsfrage stellen.

* **Berlin,** 20. Januar. Die Hofschauspielerin Frau Kahle-Keßler ist heute Vormittag von einem Unglücksfall betroffen worden. Beim Schlittschuhlaufen auf der Rousseau-Insel kam sie zu Falle und brach einen Arm.

* **Berlin,** 20. Jan. Auf Grund des Reichsbeamten-Gesetzes sind zu Mitgliedern der Disciplinarkammern ernannt in Breslau der commissarische Ober-Postdirector, Ober-Postrath Rehbock in Oppeln und der Landgerichts-Rath Strahler in Breslau; in Oppeln der Regierungs-Assessor Dr. von Gizycki daselbst.

* **Halle a. S.,** 20. Jan. Nationalliberale und Deutschfreisinnige haben einen Compromiß geschlossen. Der Candidat ist definitiv noch nicht bestimmt.

* **Wien,** 20. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß in den Verhandlungen zur Herbeiführung der Lösung der bulgarischen Frage keine Stockung eingetreten sei, daß dieselben vielmehr zu günstigen Erwartungen berechtigen. Die Gefahr einer neuen Verschärfung der Lage erscheint mindestens, was das Verhältniß der Großmächte zu einander betrifft, ausgeschlossen. Man ist in Sofia zu Opfern an Rußland bereit. Die diplomatischen Bemühungen gehen augenblicklich dahin, Rußland zu Concessionen betreffs des Candidaten zu veranlassen.

* **Lemberg,** 20. Jan. Im December 1886 dauerte die Ausweisung russischer Unterthanen polnischer Nationalität aus Preußen fort. Sechs Familien dieser Kategorie sind in Galizien eingetroffen. Oesterreichische Polen wurden im December nicht ausgewiesen.

* **Budapest,** 20. Jan. In militärischen Kreisen verlautet, Erzherzog Wilhelm werde in den nächsten Tagen eine Reise in die occupirten Provinzen antreten. Die Reise wird mit der Sicherung der Grenze gegen Montenegro im Kriegsfalle in Zusammenhang gebracht.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Jan. Der Kaiser nahm heute Vormittags mehrere Vorträge entgegen, arbeitete darauf mit General Albedyll, empfing Nachmittags 2 Uhr das Präsidium und eine Deputation des Herrenhauses, und machte um 2½ Uhr eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erscheint Staatssecretär Bismarck zum Vortrage.

Berlin, 20. Januar. Gut unterrichteterseits wird gemeldet, daß Frankreich enorme Quantitäten Pikrinsäure in Deutschland kauft, welcher Stoff wie der Schwefeläther zur Fabrikation des Melinits erforderlich sei. Deutsche Fabriken erhielten Aufträge für 20 000 Kilo Pikrinsäure per Monat, die Preise sind franco Rotterdam bestimmt. In Wirklichkeit gehen die Lieferungen via Cöln nach Frankreich. (Vergleiche unser Privattelegramm im gestrigen Morgenblatt über französischen Ankauf von Schwefeläther. Red.)

Berlin, 20. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die in Grootfontain in Otowigegend (Südwestafrika) angesiedelten Boers sind auf ihren Antrag nach Genehmigung des Kaisers unter den Schutz des Deutschen Reichs gestellt worden.

Berlin, 20. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, gegenwärtig finden in Zabern, Romansweiler und im Breuschthale seitens französischer Holzhändler bedeutende Ankäufe von Brettern und Balken statt, welche von der französischen Regierung bestellt sind und zur Errichtung von Militärbaracken an der deutschen Grenze bestimmt sein sollen. Mit der Eisenbahn sind bereits von Romansweiler fünf Wagen nach Nancy, vier Wagen nach Verdun abgegangen. Weitere Wagen zur Beladung sind bestellt. Auch in Rosheim und Oberahnheim finden gleiche Verladungen statt. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich an der Grenze größere Truppenmassen zusammenzieht, als in den Festungen und Garnisonen daselbst untergebracht werden können.

Paris, 20. Januar. Der Ministerrath beschloß, die vom Finanzminister Dauphin gemachte Budgetvorlage aufrecht zu erhalten.

London, 20. Januar. Der „Globe" sagt in einer Besprechung der politischen Aussicht im Auslande, die Besuche der bulgarischen Delegirten in den europäischen Hauptstädten hätten denselben klar gemacht, daß Deutschland, Oesterreich, England und Italien an dem Berliner Vertrage als Grundlage der zukünftigen Abmachungen im Orient festhielten. Die Besuche hätten ferner bewiesen, daß jede dieser Mächte höchst besorgt sei, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen dem Adriatischen und dem Schwarzen Meere zu verhindern. Frankreich sei an der Orientfrage nur insoweit interessirt, als ein Krieg im Orient ihm Gelegenheit geben könnte, den gewünschten Schlag gegen Deutschland zu führen. Jedoch keine Macht, selbst Rußland nicht, sei geneigt, die geringste Unterstützung für diesen Zweck zu geben. Der „Globe" glaubt, daß ein Compromiß in der bulgarischen Frage, welcher Rußland befriedige, demnächst durch Vermittelung der Pforte zu erwarten sei. Falls der Friede somit im Osten gewiß sein werde, werde nur die Situation im Westen sorgsame Aufmerksamkeit erheischen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. Januar.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Auf dem gesammten Eisenmarkte begegnet man einer für gedeihliche Fortentwicklung des Preisaufschwunges zunehmend vertrauensvollen Stimmung. Der Consum von Puddlings- wie Giessereiroheisen bleibt anhaltend flott, da die angespannte Betriebsthätigkeit der Walzwerke und Eisengiessereien einen ansehnlichen Mehrbedarf des Inlandes darstellt und den etwas geringer gewordenen Export von Roheisen nach Russland völlig aufwiegt. Nach Puddel- und Schweissschlacke für den Hochofenbetrieb ist ziemlich rege Nachfrage und wird dieses eisenhaltige Zusatzmaterial mit 1,10—1,20 M. per 100 Klgr. frei Hochofen-Station willig bezahlt. Auch für Erze machen sich, soweit neue Bedarfsquanten in Frage kommen, erhöhte Preisforderungen geltend. Wie bisher stehen 25 Hochöfen mit einer Monats-Production von etwas über 500 000 Ctr. Roheisen im Feuer; der Marktpreis für Puddlingsroheisen beträgt minimal 4,80 M. per 100 Klgr., doch herrscht keine Meinung bei den Hochöfnern, zu diesem Preise langsichtige Engagements einzugehen, während die Speculation lebhafte Kauflust aufweist. Die Gesammt-Production von Puddlingsroheisen ist im Vorjahr gegen das Jahr 1885 um ca. 1 000 000 Ctr. geringer gewesen, ebenso blieb die Darstellung von Bessemereisen pro 1886 gegen jenen Zeitraum um circa 200 000 Ctr. zurück, dagegen weist die Production von Flusseisen ein Mehrquantum von circa 300 000 Centner auf, ein Beweis, wie sehr sich dieses Material in der Eisenindustrie des Reviers einbürgert. Das Stahlwerk in Friedenshütte bringt davon in Form von Knüppeln ganz bedeutende Quanten an den Markt und ist mit Tag- und Nachtbetrieb bis Ende Juni durch vorliegende Engagements in Anspruch genommen.

Die sämmtlichen Walzwerke haben ebenfalls eine kaum zu bewältigende Arbeitsmenge vorliegen. Zur Zeit des grössten Ansturmes um Waare im Frühjahr sind kaum jemals so massenhafte Specificationen von Walzeisen wie gegenwärtig zu verzeichnen gewesen, manche Werke müssen sechswöchentliche Liefertermine bedingen und werden trotz der angestrengtesten Betriebsthätigkeit auch diese nur schwer einhalten können. Dabei ist die weitere Kauflust eine überaus animirte, die Werke beobachten dagegen äusserste Zurückhaltung, um sich nicht über das erste Quartal hinaus mit Lieferungsverbindlichkeiten zu engagiren, bevor die Preisfestsetzung für weitere Termine ihre definitive Regelung erfahren habe. In allen inländischen und ausländischen Hütten-Districten nimmt inzwischen die weitere Preisaufbesserung ihren Fortgang. Aus Amerika, England, Rheinland, Westfalen werden Steigerungen der Eisenpreise gemeldet, auch die cartellirten böhmischen Werke konnten am 25. h. mit einem Mehrpreise für Träger-Eisen von 50 Kr., für Stab- und Façoneisen von 75 Kr. per 100 Klgr. vorgehen.

Der Markt für Drahtfabrikate erholt sich ebenfalls langsam von seinem niedrigsten Preisniveau, seitdem die westlichen Drahtwerke dem langen erbitterten Concurrenzkampfe und gegenseitigen Preisruine ein Ziel setzten. Auch in dieser Branche bricht sich das Vertrauen in Wiederkehr normaler Preiszustände Bahn, und die vereinigten schlesischen Drahtwerke werden nicht minder zu dauernder Befestigung der Marktlage beitragen. Schon jetzt halten dieselben an einem Mehrpreise von 1,50 M. per 100 Klgr. für neue Abschlüsse fest, leider kommt ihnen derselbe wegen der vielen älteren Engagements vorläufig nur zum geringsten Theile zu Statten. Der Beschäftigungsgrad auch dieser Industrie ist ein vorzüglicher.

* **Egyptische Finanzen.** In Bezug auf die Entwickelung der egyptischen Finanzen schreibt man der „B. B.-Z." aus London, dass sowohl die von der Kasse der öffentlichen Staatsschuld, wie von der Regierung veröffentlichten Ziffern fortgesetzt befriedigende sind. Die von der Staatsschuld angewiesenen Eingänge beliefen sich vom 15. October bis zum 31. December auf 1 358 684 Pfd. Sterl. Man kann aber diese Summe nicht mit den Eingängen der Vorjahre vergleichen, weil der Modus der Grundsteuererhebung geändert worden ist. Uebrigens geben die Conti der Kassen der öffentlichen Schuld nur die halbe Wahrheit an und müssen durch die Ziffern des Verwaltungsbudgets ergänzt werden. Letztere werden sehr spät veröffentlicht, doch versprechen die Resultate für das laufende Geschäftsjahr günstig zu werden. Was die Auszahlung des Couponabzuges von 5 pCt. für die Geschäftsjahre 1885 und 1886 betrifft, so hat die Regierung, wiewohl es nicht officiell entschieden ist, aus politischen Gründen sehr grosses Interesse, sie zu bewirken, und ist anzunehmen, dass eine Entscheidung behufs Rückzahlung des Abzuges in allernächster Zeit bevorsteht, da nach den vorliegenden Daten das Budget pro 1886 vollständig gesichert erscheint und die Rückzahlung unzweifelhaft gestattet. Die Capitalisten in Kairo, Alexandrien etc., die seit Monaten, nämlich seit der im Vorjahre eingetretenen Hausse, Egypter stark realisirt haben, treten jetzt wieder als Käufer auf.

* **Kongogesellschaft und Dampfschiffverbindung nach dem Kongo.** Der Brüsseler „Moniteur" veröffentlicht jetzt die Gründungsurkunde der neuen Gesellschaft „Compagnie du Congo pour le Commerce et l'Industrie." Die Gründer sind Jules Urban, Ingenieur in Brüssel, Adolphe de Roubaix, Fabrikbesitzer in Antwerpen, Albert Thys, Hauptmann im Generalstabe. Die Gesellschaft bezweckt das Studium, die Anlage und Ausbeutung von Eisenbahnen und von anderen Verkehrsmitteln im Gebiete des Kongostaates, die Erforschung und Verbesserung der Schiffbarkeit des Kongostromes und seiner Nebenflüsse, die Ausführung von industriellen und öffentlichen Arbeiten, Handels- und Finanzunternehmungen im Kongostaate und den Nachbarländern. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 30 Jahre festgesetzt, kann aber verlängert werden; das erste Capital beträgt 1 000 000 Frcs. in Form von 2000 Actien zu 500 Frcs. Die vom belgischen Gesetz geforderte begründende Actionärversammlung soll am 9. Februar in der Börse stattfinden. — Zwischen dem Kongostaat und der Firma Walford u. Co. in Antwerpen ist, wie dem „Leipz. Tagbl." berichtet wird, ein Abkommen vereinbart wegen Herstellung einer Dampfschiffsverbindung zwischen dem Kongo und Belgien (Antwerpen). Die Schiffe sollen bis auf Weiteres alle sechs Wochen einmal in jeder Richtung gehen; je nach dem Ausfall des Verkehrs ist aber in Aussicht genommen, später allmonatlich einen Dampfer in jeder Richtung zu expediren.

* **Gotthardbahn.** Der Turiner „Gaz. Piemont." schreibt man aus Genua, dass die zweite Zugangslinie zum Gotthard-Tunnel, die sogenannte Succursale dei Giovi', die nach dem ursprünglichen Plane schon 1886 dem Verkehr übergeben werden sollte, auch im laufenden Jahre noch nicht eröffnet werden und vielleicht noch mehrere Jahre zu ihrer Vollendung bedürfen wird. Der Bau des grossen vielbesprochenen Tunnels von Ronco, der eine Länge von 8262 m hat, sei äusserst schwierig und gefährlich. Dem Tunnel drohe an mehreren Stellen der Einsturz, so dass die Arbeiter nur mit Mühe zu bewegen seien, ihn zu betreten; die Gesellschaft sei deshalb bereits im Streit mit der Regierung und die Mittelmeerbahn werde sich vermuthlich weigern, den Betrieb zu übernehmen, da sie fortdauernd von Unglücksfällen bedroht sein werde.

A—z. **Industrielle Notizen.** Das Kriegs-Ministerium schreibt drei Preise von 5000, 3000 und 2000 M. aus für den Entwurf einer transportablen Mannschafts-Baracke. Betheiligen können sich alle deutschen Architekten, Techniker und Ingenieure des Civil- und Militärstandes. Die Entwürfe müssen bis zum 25. März d. J. an das Militär-Oekonomie-Departement des Kriegministeriums eingereicht werden. — Ausgeschrieben wurde von der Eisenbahn-Direction Erfurt die Lieferung von 2448 t Flussstahlschienen und 42 000 eichenen Bahnschwellen. Termin am 4. bezw. 10. Februar.

Ausweise.

Paris, 20. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 2 400 000, Silber Zun. 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 2 000 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 100 000, Noten-Umlauf Zun. 800 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 10 500 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 1 700 000 Frcs.

London, 20. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 11 711 000, Notenumlauf 24 069 000, Baarvorrath 20 030 000, Portefeuille 19 099 000, Guthaben der Privaten 23 717 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 190 000, Notenreserve 10 398 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Während sich der Privatdiscont gegen gestern unverändert auf 3 pCt. hielt, machte sich für tägliches Geld grössere Nachfrage bemerkbar. — Auch die Ansprüche an die Reichsbank haben in den letzten Tagen wieder zugenommen. — Die Passiva der in Concurs gerathenen Homburger Gewerbebank betragen 680 000 M. — Die königliche Eisenbahn-Direction Erfurt hat zum 4. Februar c. eine Submission auf 2884 To. Gussstahlschienen für Querschwellen-Oberbau ausgeschrieben. — Der „Berl. Börsen-Ztg." meldet man aus Pest: Man zweifelt hier nicht mehr an der völligen Ergebnisslosigkeit der österreichisch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen, da Rumänien die Gewährung der unbeschränkten Meistbegünstigung verweigerte. Es stehen deshalb für den rumänischen Getreide- und Vieh-Import nur Begünstigungen im Grenzverkehr in Aussicht. — Die Galizische Karl-Ludwigsbahn hat 60 000 Metercentner Schienen für die Localbahn Dembica-Nadbrzezie in Bestellung gegeben, welche von der erzherzoglichen Industrialverwaltung in Teschen und von Wittkowitz erzeugt werden. — Die beiden grössten Kohlenbergwerke von Charleroi, die Etablissements von Monceau Fontaine und Sacree Madame, mussten gestern in Folge des

Strikes der Bergleute alle Kohlensendungen einstellen. — Dem „Berl. Börsen-Courier“ schreibt man aus Paris: Nach der Votirung des Budgets soll in der Kammer die Erhöhung der Getreidezölle verhandelt werden. Die Regierung hätte die Vertagung der Debatte über diesen Gegenstand gewünscht. Man glaubt, dass die Mehrzahl der Minister die Erhöhung der Getreidezölle bekämpft Der Finanzminister wird in der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen der Einfuhrzoll für raffinirten Zucker um 10 Frcs. per 100 Klgr. erhöht werden soll. — Wie man aus Grajewo schreibt, hat die Zufuhr russischer Producte für die Ostpreussische Südbahn mit dem neuen Jahre sich wesentlich gebessert. Es wurden vom 1. bis 19. d. M. incl. im Ganzen 1240 russische Wagenladungen überwiesen, so dass für den laufenden Monat schon heute (nach Verlauf eines Jahres zum ersten Male) eine Mehreinnahme gesichert erscheint.

Frankfurt a. M., 20. Januar. Nach der „Frankf. Ztg.“ unterhandelt die Disconto-Gesellschaft wegen eines der Argentinischen Regierung zu gewährenden Darlehens von zwei Millionen Pfund. Der Abschluss soll bereits gestern erfolgt sein. — Das gleiche Blatt meldet aus Prag, dass das böhmische Gusseisencartell aufgelöst sei.

Wien, 20. Januar. Die „Presse“ meldet: Die Carl-Ludwigsbahn hat die Regierung um principielle Entscheidung in der Steuerfrage ersucht. Fraglich ist es, ob die Regierung jetzt definitiv die Entscheidung fällen oder dieselbe vertagen wird, bis die Frage, ob die Ludwigbahn berechtigt ist, Steuern in die Betriebsrechnung einzustellen, praktische Bedeutung haben wird.

Berlin, 20. Januar. **Fondsbörse.** Der Artikel der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ über militärische Rüstungen der europäischen Staaten drückte der heutigen Börse von Anfang an ein flaues Gepräge auf, welches noch verstärkt wurde durch die Nachricht des „Frankfurt. Journals“, dass ein deutsches Pferdeausfuhrverbot in Aussicht stehe. Sowohl Banken als Renten mussten unter dieser Flaue leiden, welche noch durch Abgaben erster Häuser unterstützt wurde. Inländische Bahnen waren ohne grösseres Geschäft und eher schwächer. Von ausländischen Bahnen waren Franzosen wiederum 2½ M., Warschau-Wiener 3 Mark schwächer, ebenso Galizier stark angeboten, während Schweizer Bahnen fest blieben. Montanwerthe, die fest einsetzten, litten sowohl durch die allgemeine Flauheit, als durch das Gerücht, dass in Amerika ein grosses Hochofenwerk projectirt sei, welches jährlich 400 000 Tonnen Stahl produciren solle. Der Schluss blieb schwach, und zwar schlossen Laura 85,40, Dortmunder 67¼, Bochumer 125⅜. Inländische Anlagewerthe waren durchgehends etwas schwächer. In ausländischen waren Verkäufer zurückhaltend und das Geschäft gering. Von Cassawerthen waren Linke Waggonfabrik 0,65, Breslauer Pferdebahn 0,70, Ludwig Löwe 5 pCt. höher; Redenhütte ¾, Oberschlesische Bedarf 0,85, Schlesische Kohlen 1,10, Schlesische Zinkhütten 3,90, Spritbank Wrede 0,90, Schlesischer Bankverein 0,60, Danziger Oelfabrik 0,85, Schlesische Cement 0,60, Westfälische Draht 2½ pCt. niedriger.

Berlin, 20. Januar. **Productenbörse.** Von New-York lagen heut schwächere Berichte vor, da von Kalifornien wieder günstige Ernteaussichten gemeldet werden. Auch hier ist ein Wetterumschlag eingetreten, der die Speculation zu Abgaben veranlasste, die nur schwer Abnehmer fanden, so dass der heutige Markt recht flau verlief. — Loco Weizen geschäftslos. Termine mussten durch lebhaftes Angebot 1½ Mark nachgeben. Der Schluss war auf die Meldung des Pferdeausfuhrverbots etwas fester. — Loco Roggen war bei geringem Umsatz fest; Termine verloren nur ¼ Mark, was wohl zumeist dem nur äusserst geringen Angebot zuzuschreiben ist. — Loco Hafer behauptet, Termine matt. — Gerste in feinen Qualitäten gefragt. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais unverändert. — Rüböl war bei geringem Geschäft eher etwas matter. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus blieb heut ohne Nachfrage, und mussten effective Waare sowie Termine 20 Pf. nachgeben, der Schluss war etwas fester.

Magdeburg, 20. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,25 Mark Br., 11,15 M. Gd., Februar 11,27½—11,25 M. bez. u. Gd., März 11,37½ M. bez., 11,40 M. Br., 11,35 M. Gd., April-Mai 11,60—11,65 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 11,80—11,82½—11,80 M. bez. — Tendenz: Matt, unentschieden.

Paris, 20. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,75, weisser Zucker behauptet, Nr. 3, per Januar 34,30, per Februar 34,50, per März-Juni 35,00, per Mai-August 35,50.

London, 20. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11¼. Ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 20. Jan. Roheisen. Schluss. 46 Sh. 9 D.

Berlin, 20. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen. Niedriger		
April-Mai	166 50	165 25
Mai-Juni	168 25	166 75
Roggen. Befestigt.		
April-Mai	132 25	132 —
Mai-Juni	132 50	132 25
Juni-Juli	133 25	133 —
Hafer.		
April-Mai	111 75	111 25
Mai-Juni	113 25	113 —

Cours vom	19	20
Rüböl. Matt.		
April-Mai	46 —	46 —
Mai-Juni	46 30	46 20
Spiritus. Matter.		
loco	37 50	37 30
April-Mai	38 60	38 40
Juni-Juli	39 70	39 50
Juli-August	40 30	40 —

Stettin, 20. Januar, — Uhr — Min

Cours vom	19.	20.
Weizen. Flau.		
April-Mai	168 50	166 50
Mai-Juni	169 50	168 50
Roggen. Matt.		
April-Mai	129 50	128 50
Mai-Juni	130 —	129 —
Petroleum.		
loco	11 60	11 60

Cours vom	19.	20.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 50	36 50
Januar	36 50	36 50
April-Mai	37 40	37 40
Juni-Juli	38 70	38 60

Köln, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 20, per Mai 17, 70 Roggen loco —, per März 13, 30, per Mai 13, 50. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, —. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—172. Roggen loco still, Mecklenburger loco 132—140, Russischer loco still, 102—104. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, per Januar 25½, per Januar-Februar 25⅛, per April-Mai 25¼, per Mai-Juni 26¾. Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 20. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —. Roggen per März 128, per Mai 130.

Paris, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 10, per Februar 23, 25, per März-Juni 23, 90, per Mai-August 24, 60. Mehl fest, per Januar 52, 60, per Februar 53, 00, per März-Juni 54, 00, per Mai-August 54, 90 Rüböl behauptet, per Januar 57, 25, per Februar 57, 00 per März-Juni 56, 00, per Mai-August 55, 00. Spiritus ruhig, per Januar 39, 75, per Februar 40, 50, per März-April 41, 25, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 20. Januar. Rohzucker 29 75.

London, 20. Januar. Havannazucker 12½ nom.

Liverpool, 20. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Ruhig.

Berlin, 20. Jan [Amtliche Schluss-Course.] Matt, Realisirungen.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 40	95 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	81 10
Gotthardt-Bahn.	99 10	99 20
Warschau-Wien	295 70	293 10
Lübeck-Büchen	158 20	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 20	62 60
Ostpreuss. Südbahn	109 40	108 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 60
do. Wechslerbank	100 50	100 60
Deutsche Bank	165 50	165 —
Disc.-Command. ult.	205 40	203 20
Oest. Credit-Anstalt	480 50	477 —
Schles. Bankverein	106 40	105 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	100 10	100 70
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 —	80 —
Schlesischer Cement	111 40	110 80
Bresl. Pferdebahn	132 30	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	65 —	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	127 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	109 60	109 60
Donnersmarckhütte	45 —	44 70
Dortm. Union St.-Pr.	67 80	67 60
Laurahütte	85 90	85 75
do. 4½% Oblig.	101 10	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 50	105 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	50 70	49 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 50	126 —
do. St.-Pr.-A.	— —	126 50
Bochumer Gussstahl	127 —	125 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 25	148 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 70	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 40	99 40

Cours vom	19.	20.
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	99 40	99 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 90	106 70
do. do. S. II	104 —	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 70	102 70
Oberschl. 3½% Lit. E	100 50	100 50
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	107 —	107 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	103 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 20	53 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 20	99 20
Oest. 4% Goldrente	90 80	90 70
do. 4⅕% Papierr.	65 30	65 20
do. 4⅕% Silberr.	66 50	66 50
do. 1860er Loose	116 —	116 20
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 60	55 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 —	93 70
do. 6% do. do.	104 80	104 60
Russ. 1880er Anleihe	83 20	82 90
do. 1884er do.	96 10	95 90
do. Orient-Anl. II.	58 70	58 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 30	94 —
do. 1883er Goldr.	109 40	109 20
Türk. Consols conv.	14 40	14 30
do. Tabaks-Actien	75 50	— —
do. Loose	30 25	30 20
Ung. 4% Goldrente	82 40	82 —
do. Papierrente	74 20	74 10
Serb. Rente amort.	80 30	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 10
Russ. Bankn. 100 SR.	189 95	189 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38½
do 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	161 10	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	159 90
Warschau 100 SR 8 T.	189 35	188 90

Privat-Discont 3%.

Berlin, 20. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas beruhigt.

Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit. ult.	481 —	477 —
Disc.-Command. ult.	205 50	203 50
Franzosen ult.	406 —	403 50
Lombarden ult.	164 —	163 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37
Lübeck-Büchen ult.	158 25	158 50
Egypter	74 75	74 37
Marienb.-Mlawka ult	42 25	42 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 75	68 37
Serben	— —	— —

Cours vom	19.	20.
Gotthard ult	99 25	98 62
Ungar. Goldrente ult.	82 37	81 87
Mainz-Ludwigshaf.	95 25	94 75
Russ. 1880er Anl. ult.	82 87	82 50
Italiener ult.	99 25	99 —
Russ. II. Orient-A. ult.	58 62	58 50
Laurahütte ult.	86 37	85 50
Galizier ult.	82 12	81 25
Russ. Banknoten ult.	189 75	189 25
Neueste Russ. Anl.	95 87	95 50

Wien, 20. Januar. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	19.	20.
1860er Loose	— —	—
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	290 20	289 20
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	251 50	251 25
Lomb. Eisenb.	100 75	100 50
Galizier	202 25	202 25
Napoleonsd'or	9 99	10 01
Marknoten	62 02	62 12

Cours vom	19.	20.
Ungar. Goldrente	—	— —
4% Ungar. Goldrente	102 20	102 —
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	82 30	82 20
London	126 60	126 70
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Ungar. Papierrente	92 05	91 85
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 20. Januar. 3% Rente 81, 62. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 99, 05. Staatsbahn 503, 75 Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. —. Behauptet.

Paris, 20. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	19.	20.
3proc. Rente	81 52	81 40
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 67	109 72
Ital. 5proc. Rente	99 02	98 80
Oester. St.-E.-A.	505 —	501 25
Lomb. Eisenb.-Act.	216 25	215 —

Cours vom	19.	20.
Türken neue cons.	14 62	14 50
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	90¾	90 —
do. ungar. 4 pCt.	82⅛	81⅝
1877er Russen	— —	— —
Egypter	375 —	374 —

London, 20. Januar. Consols 101, —. 1873er Russen 94, 87. Egypter 74, 12. Wetter: Schön.

London, 20. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Weichend.

Cours vom	19.	20.
Consols p. Decbr.	100 15	100 01
Preussische Consols	104½	104¼
Ital. 5proc. Rente	97½	97¼
Lombarden	8⅜	8½
5prc. Russen de 1871	95¾	95 —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	94¾	94¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14¼
Unificirte Egypter	74 —	73⅜

Cours vom	19.	20.
Silberrente	65 —	65¼
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	80¾	80⅛
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 60
Hamburg 3 Monat	— —	20 60
Frankfurt a. M.	— —	20 60
Wien	— —	12 82½
Paris	— —	25 56¼
Petersburg	— —	$21^{15}/_{16}$

Frankfurt a. M., 20. Jan. Italien 100 Lire k. S. 79,95à80 bez.

Frankfurt a. M., 20. Januar. Mittags. Credit-Actien 232, 25. Staatsbahn 202, 75, Lombarden —, —. Galizier —, —, Ungarn 82, 40. Egypter 75, —. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Abendbörsen.

Wien, 20. Januar, 5 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit Actien 288, 40. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 201, 25, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 20. Jan. 7 Uhr 5 Min. Creditactien 230, 75 Staatsbahn 201, 87. Lombarden 80¼ Galizier 163 —. Ungar. Goldrente 81, 90. Egypter 74, 50. Laura —, —. Mainzer —, —. Tendenz: Besser.

Hamburg, 20. Jan. Oesterreichische Creditactien 230¾, Staatsbahn 503½, Laurahütte 84¾, Disconto-Commandit 203⅜, Russische Noten 189¼. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

Neustadt OS., 19. Jan. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Wochenmarkt war nur schwach befahren, Käufer jedoch vollzählig am Platz. Bezahlt wurde: Weizen per 100 Klgr. 15,50—16,20 Mark, Roggen 13,00—13,80 Mark, Gerste 9,50—12,60 Mark, Hafer 9,20—10,50 Mark, Wicken 10,80—11,40 Mark.

Vom Standesamte. 20. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Engewicht,** Otto, Uhrmacher, ev., Gräupnergasse 4, **Scholz,** Marie, k., Kl. Scheitnigerstr. 7. — **Kehrwieder,** Carl, Arbeiter, k., Berl. Ludwigstr., „Altvater“, **Neigefind,** Selma, ev., Klingelgasse 10.

Standesamt II. **Kunde,** Carl, Arbeiter, ev., Sedanstraße 3, **Loske,** Mar., k., ebenda. — **Recksiegel,** Ferd., Buchdrucker, k., Siebenhufenerstraße 16, **Lehmann,** Bertha, ev., Friedrichstr. 57. — **Franzek,** Ernst, Arbeiter, ev., Klosterstraße 4, **Ullmann,** Paul., ev., Claassenstraße 3. — **Schöngren,** Alwin, Kaufmann, ev., Brunnenstraße 32, **Lang,** Clara, k., Königsstr. 11. — **Puffke,** Heinrich, Arbeiter, ev., Neue Tauentzienstr. 35d, **Heilscher,** Mar., k., ebenda. — **Bernard,** Robert, Schaffner, k., Hubenstraße 18, **Siegel,** Luise, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Czech,** todtgeb. T. d. Schneiders August. — **Gießmann,** Amalie, T. d. Zimmermanns Franz, 1 T. — **Gromotka,** Carl, Arbeiter, 20 J. — **Kren,** Antonie, geb. Dietert, Fleischermeisterfr., 36 J. — **Melzer,** Meta, T. d. Haushälters Carl, 2 J. — **Rönsch,** Carl, Schleifer, 75 J. — **Rönsch,** Mathilde, geb. Hübner, verw. gew. **Poths,** Schleiferwittwe, 68 J. — **Mätzke,** Carl, S. d. Lederfärbers Ernst, 4 J. — **John,** Philippine, geb. Filusch, Schneidermeisterfr., 40 J. — **Herde,** Gertrud, T. d. Schneiders Robert, 5 M.

Standesamt II. **Göbel,** Ernst, S. d. Schmieds Ernst, 4 M. — **Rassel,** Elfriede, T. d. Schlossers Heinrich, 8 M. — **Urbainski,** Ther., geb. Schromm, Strafanst.-Aufseherfrau, 63 J. — **Rohde,** Pauline, geb. Wächter, Arztwittwe, 50 J. — **Schimmel,** Paul, S. d Arbeiters Carl, 9 J. — **Anforge,** Wilhelm, Gürtler, 46 J. — **Heidenreich,** Richard, S. d Tischlers August, 8 M. — **Trompke,** Anna, geb. Saluz, Klempnermeisterwittwe, 60 J.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 14. d. Mts. bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 21. Februar d. J. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundes-Gesetzblatt Seite 275) den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat,

auf den 24. Januar d. J.

hierdurch fest. [439]

Berlin, den 16. Januar 1887.

Der Minister des Innern.

gez. v. Puttkamer.

Dr. med. Oscar Wienskowitz,
Dora Wienskowitz,
geb. Schäffer,
Neuvermählte.
Bernstadt in Sachsen,
im Januar 1887. [1662]

Durch die am 16. Januar c. erfolgte glückliche Geburt eines munteren Söhnchens wurden hoch erfreut [432]
Caesar Lax, Chef-Redacteur,
und Frau Rusza, geb. Pitko.
Bunzlau, Schlesien.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern im 74. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester,
Frau Johanna Reiter,
geb. Leppmann.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beuthen OS., Breslau, Gleiwitz, Woischnik, Tarnowitz, Chechlau, Gogolin, Naudten, den 20. Januar 1887.
Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Januar cr., Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Simon Reiter, Beuthen OS., statt. [1655]

Heute starb plötzlich unser guter Sohn, Bruder und Schwager [1194]
Albert Scholz
in Lobsonka, Kreis Wirsitz, im Alter von 24 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Zbechy, Kreis Kosten, 19. Januar 1887.
Julius Scholz und Frau.

Gestern Abend starb nach schwerem Leiden der gräfliche Kalkulator [1181]
Herr Carl Lindner
in Tarnowitz.
Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.
Carlshof, den 19. Januar 1887.
Die General-Direktion und die Beamten des Hugo Graf Henckel von Donnersmarck.

Heute Vormittag 10¼ Uhr entschlief zu Glatz nach langem Leiden unser innig geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, der Königliche Landgerichts-Rath a. D.
Herr Ferdinand Methner,
Ritter des Rothen Adler-Ordens. [1173]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Ratibor, Breslau, Posen und Pappelhof, den 18. Januar 1887.

Stadt-Theater.
Freitag. (Kleine Preise.) 21. Bons-Vorstellung. 127. Abonnem.-Vorstellung. 18. Freitag-Vorstellung. „Othello, der Mohr von Venedig."
Sonnabend. „Der Wasserträger."
Sonntag. „Die Afrikanerin."

Lobe-Theater.
Gastspiel des Herrn L. Barnay.
Freitag. 19. Bons-Vorstellung. Nur einmalige Aufführung. „Narciß." (Narciß, Herr L. Barnay.)
Sonnabend. 20. Bons-Vorstellung. Zum letzten Male: „Kean." (Kean, Hr. L. Barnay.)
Sonntag. 21. Bons-Vorstellung. „Memoiren des Satans." Vorher: „Dir wie mir." (Robert und Richard Weiß, Herr L. Barnay.)
In Vorbereitung: „Der Viceadmiral." Operette von Millöcker.

Helm-Theater.
Heute Freitag:
Benefiz für den art. Leiter Herrn Emil Grimm:
Zum ersten Male:
„Die Verschwörung der Frauen."
Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.
Für diese Vorstellung sind Gratis-Bons in den betreffenden Commanditen zu entnehmen.

Altkatholische Gemeinde.
Heute Vortrag im Casino.

L. M. 15. [435]

Wer bestellt Inserat „Röschen"?

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag, den 21. Januar: Balletgesellschaft „Lederer", Damen-Gesellschaft „Excelsior". Vor der Hochzeit. Operette von Michaelis. Die Krystall-Grotte der Najaden. Anfang 8 Uhr. Bons giltig.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Neu! Heute: Neu!
Professor Schalkenbach,
Erfinder des Piano-Orchester-Elektro-Moteur,
die größte elektro-musikalische Erfindung der Jetztzeit.
Einziger unnachahmlicher Musik-Apparat, mittelst dessen ein vollständiges Orchester, dessen Instrumente und sonstige musikalische Ueberraschungen in allen Theilen des Saales angebracht sind, von dem Künstler mittelst elektrischer Claviatur dargestellt und zu Gehör gebracht wird. [1190]
Auftreten sämmtlicher neuen Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten des großartig dressirten [1183]
Elephanten „Blondin", des Pony „Oscar" und dressirter Affen
(der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer 2c.), der Akrobaten und Clowns Brothers Leopold, des Mr. de Vry u. der Miss Wanda, mimisches Duo, der musikalischen Excentriques u. Pantomimisten The three Jennings, der Duettisten Herren Kautz und Ferrari, des Komikers Herrn Zocher, der Sängerin Fräulein Valida.
Der Elephant 2c. producirt sich allabendlich gegen 10 Uhr.
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Breslauer Gewerbe-Verein.
Dinstag, den 25. Jan. 1887, Abends 8 Uhr, in der alten Börse:
Generalversammlung.
Tagesordnung: Vorstandswahl. Kassen- und Jahresbericht. Feststellung des Etats. Vortrag des Herrn Professor Dr. Hermann Cohn: Ueber Zeichentische, eiserne Schreibtafeln und die neue Danziger Frakturschrift. Vorlegung einer großen Zahl von Photographien Prager Schmiedearbeiten. [1084]
Sonnabend, den 22. Januar:
Stiftungsfest
in Liebich's Etablissement.
Eintrittskarten à 3 M. b. Hrn. Pracht.

Bekanntmachung.
Am 29. November v. J. ist der Müllermeister [899]
Wilhelm Urban
aus Laasan, Kreis Striegau, ab Saarau verreist ohne Angabe seines Reiseziels, und bis heut nicht zurückgekehrt.
Es wird vermuthet, daß demselben ein Unfall zugestoßen sei, und werden sämmtliche Behörden und Privatpersonen, welche irgendwie Auskunft über den Vermißten zu geben vermögen, ergebenst ersucht, den Unterzeichneten zu benachrichtigen.
Signalement: Alter 49 Jahre; Statur groß; Haare graumelirt; Augen blaugrau; Gesicht länglich und ohne Bart; Gesichtsfarbe blaß; auf der Stirn eine Schramme.
Bekleidung: Schwarzer Tuchrock, ebensolche Beinkleider und Weste, Cylinderhut.
Auch führte der Vermißte eine Summe Silbergeld und Werthpapiere sowie eine Taschenuhr mit langer silberner Kette bei sich, ferner einen schwarzen Regenschirm mit gelbem Messinggriff.
Laasan, bei Saarau, den 12. Januar 1887.
Der Amtsvorsteher.
Dierig.

Mehrere ⅛ Originalloose sind abzugeben Graupenstr. 1, 1 Tr.

Freitag, den 28. Januar, Abends 7½ Uhr,
im Concerthause Gartenstrasse
2tes Concert
von [1104]
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung des Violinvirtuosen
Herrn **Charles Gregorowitsch** aus Moskau
sowie des **Trautmann**'schen Orchesters.
Nummerirte Billets zu 6, 5, 4, Stehplätze zu 2 Mark in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert**, 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 22. Januar:
Kränzchen.
Billet-Ausgabe Freitag 6–8 Uhr. [1115]
Die Direction.

Für Maskenbälle, Theatervorstellungen 2c.
empfehlen wir einige Tausend prachtvolle Damen- u. Herren-Perücken (von Haar) in allen Farben und jedem Genre, als: Rococo, Historische, Mythologische, Allegorische, sowie alle Charakter- und Rassen-Perücken. Auch fertigen wir nach Bildern resp. Angabe Perücken leihweise ohne Preiserhöhung an und beträgt das Leihgeld für 3 Tage inclus. Abholen und Zustellung für Damen 75 Pf. bis 1½ Mk., Herren 50 Pf. bis 1 Mk. Zu Theater- und sonstigen Aufführungen kostet Perückenleihen, Schminken Frisiren 2c. an Ort und Stelle alles zusammen für Herren 4 M. 50 Pf., sind auch Damen zu frisiren 2c. 5–8 Mk. Das Frisiren in unseren Geschäftslocalen kostet für Damen 65 Pf., Auswärts 1–1½ M. [1663]
Alwin Fischer & Comp., Theater-Coiffeure,
Hauptgeschäft: Bischofstr. 3, 2. Geschäft: Junkernstr., vis-à-vis d. gold. Gans.
Neu und allein: Nasen von Wachs, Stück 30 Pf.

Ausschank
von
Bock-Bier
in bekannter Güte
(direct vom Faß das Glas 20 Pfg.)
[429] aus der
C. Kipke'schen Brauerei
Sonntag, den 23. Januar 1887.
Paul Schneider,
Restaurant, Klosterstraße 90.

Sonntag, den 23. Januar 1887:
Anstich von vorzüglichem
Bock-Bier
(direct vom Faß das Glas 20 Pfg.)
[430] aus der
C. Kipke'schen Brauerei.
Restaurant Julius Paschke,
Alte Taschenstraße 21 (Weinlauben).

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Landgerichte zu Bromberg zugelassen worden und habe mein Bureau daselbst Friedrichstraße Nr. 10 eröffnet.
[1660] **Mittauer,** Rechtsanwalt.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.
Sprechstdn.: Vm. 9–12, Nm. 2–5.
Für Unbemittelte Vorm. 8–9 Uhr unentgeltlich. [1255]

Ich halte meine Sprechstunden
[1599] Vorm. 9–12,
Nachm. 2–5.
Für Unbemittelte unentgeltlich 8–9.
Alfred Guttmann,
pract. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Die beliebtesten Romane
Karl von Holtei's:
Christian Lammfell.
5 Theile in 1 Bande.
4. Auflage
(Jubiläums-Ausgabe).
Broschirt 6 Mk.
Gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Die Vagabunden.
3 Theile in 1 Bande.
7. Auflage.
Broschirt 4 Mark.
Geb. 5 Mk.
sind durch alle Buchhandlungen zu haben.

Pferdedecken
größtes Lager, reell u. billig,
für Ackerpferde, mit Futter,
125/165 groß, Paar 9 Mark,
150/200 „ „ 12 „
für Arbeitspferde
ohne Futter graue Woylach,
140/180 groß, Paar 11,00 Mk.,
170/200 „ „ 14,00 „
für Reit- und Wagenpferde
englisch gelbe Woylach,
140/180 groß, Paar 14,00 Mk.,
170/200 „ „ 17,50 „
extra fein englisch gelbe Woylach,
140/170 groß, Paar 17,00 Mk.,
150/180 „ „ 18,50 „
165/200 „ „ 24,00 „
Proben franco. [1048]
H. Wienanz,
Breslau, Ring Nr. 31.



Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien. Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Brust-Caramellen,
Honig-, Malz-, Eibisch-Bonbons 2c., von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt
S. Crzellitzer,
Schmiedebrücke 3/4 und Antonienstraße 3.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Jugendschriften von Hedwig Prohl.
Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von Luise Thalheim. Gebd. 3,75 Mark.
Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Eleg. gebd. 3 Mk.
Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach Luise Thalheim. Eleg. gebd. 6 Mk.
Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von Luise Thalheim. Eleg. gebd. 4,50 M.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punsch-Syrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen. [433]

Lebende Flußhechte, Aale, Schleien, Wels und Karpfen, frische Schellfische, Dorsch, Cabliau, Zander, auch Bratzander, grüne Heringe, Seehechte, Steinbutt, Seezungen, Lachs, Hummern und Austern, auch Thee, Rum, Arak, Cognac, Punsch, sowie alle feinen Liqueure
empfiehlt [1669]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Specialität: Fluß-, Seefische, Hummern u. Austern.
Lager sämmtlicher Delicatessen.

Preuß. Orig.-Loose
¹/₁, ½, ¼, ⅛ u. Antheile ¹/₁₆ à 4 M., ¹/₃₂ à 2¼ M., ¹/₆₄ 15 M.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Bekanntmachung. (N.-A.)
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 938, betreffend die hiesige Zweigniederlassung der zu Gleiwitz unter der Firma [1184]
S. Troplowitz & Sohn
bestandenen Handelsgesellschaft heute eingetragen worden:
Die hiesige Zweigniederlassung ist zu einer selbstständigen Niederlassung erhoben worden. Die letztere ist, nachdem aus derselben die bisherigen Gesellschafter
Siegismund Troplowitz
und
Simon Troplowitz
ausgeschieden sind, zufolge Uebereinkunft auf den bisherigen Gesellschafter, Kaufmann
Gustav Troplowitz
zu Breslau
übergegangen, welcher das Geschäft unter der bisherigen Firma
S. Troplowitz & Sohn
als Einzelfirma fortführt; und unter Nr. 7119 des Firmen-Registers ist die Firma
S. Troplowitz & Sohn
hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Gustav Troplowitz
zu Breslau
heute eingetragen worden.
Breslau, den 12. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschaftsregister ist heut bei Nr. 1, betreffend den
Frankensteiner Vorschuss-Verein
eingetragene Genossenschaft
in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden: [1168]
„Den Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Frankenstein, eingetragene Genossenschaft, bilden nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 3. Januar 1887:
1) der Kaufmann Oswald Großpietsch in Frankenstein, Director,
2) der Kassirer Adolph Scholz daselbst,
3) der Kaufmann Hugo Pohl daselbst, Controleur.
Frankenstein, den 14. Jan. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.
Die auf den Inhaber lautende Prioritäts-Obligation der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Litt. E Nr. 4953 über 100 Thaler gleich 300 Mk. — ausgegeben auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 20. August 1853 ist laut Verbandlung d. d. Breslau, den 5. Juli 1881 in Gemäßheit der §§ 7, 8 des gedachten Allerhöchsten Privilegii ausgeloost, jedoch trotz der in den §§ 7 und 10 ebenda vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden.
Auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau soll die Urkunde gemäß § 10 des Allerhöchsten Privilegii vom 20. August 1853 nunmehr mortificirt werden.
Der gegenwärtige Inhaber der vorbezeichneten Prioritäts-Obligation wird daher aufgefordert, spätestens in dem [1185]
auf den 26. September 1887, Vormittags 11½ Uhr,
an Gerichtsstelle am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23, Zimmer Nr. 47 des zweiten Stockes, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und die Obligation vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der letzteren erfolgen wird.
Breslau, den 14. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 148 eingetragenen Handelsgesellschaft [431]
Freund, Menzel & Co.
zu Altwasser zufolge Verfügung vom 11. d. Mts. heut Folgendes vermerkt worden:
Der Porzellanmaler Alexander Patsch und der Kaufmann Wilhelm Menzel sind am 30. November 1886 aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Waldenburg, den 12. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 46 die zu Frankenstein unter der Firma
M. Braulik et Co.
bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 1. December 1886 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann Max Braulik,
2) dessen Ehefrau Eva, geb. Wipohl, beide zu Frankenstein, und daß zur Vertretung der Gesellschaft nur der zu 1) Genannte berechtigt ist.
Frankenstein, den 17. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Die Gartenlaube
beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang [13]
mit W. Heimburgs fesselndem Roman „Herzenskrisen" und A. Schneegans fizilianischer Novelle „Speranza".
Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1.60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heinrichswalde Band VI Blatt 86 auf den Namen des **Traugott Schmidt** zu Münsterberg eingetragene, unter Nr. 78 zu Heinrichswalde belegene Freibauergut

am 4. April 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Bauergut ist mit 490,41 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 36,32,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 108 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1171]

am 5. April 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 31. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers

Wilhelm Freytag

zu **Schönwald** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1193]

auf den 24. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Kreuzburg OS., den 19. Jan. 1887.

Kulinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befinden sich nachfolgende, noch nicht eröffnete Testamente resp. Erbverträge:

a. Testament des Kaufmanns **Karl Wilhelm Zimmer** von Löwenberg vom 16. December 1828,
b. Testament der Frau Oberstlieutenant **von Reibnitz, Henriette**, geb. **von Schweinitz**, von Löwenberg vom 2. Januar 1830,
c. Erbvertrag der Eheleute Bauergutsbesitzer **Johann Gottfried Friebe** und **Marie Elisabeth**, geb. **Rosemann**, geschiedene **Gerstmann**, von Wüllschütz vom 14. Juli 1827, [1170]

seit deren Niederlegung mehr als 56 Jahre verflossen sind, ohne daß bisher deren Publication nachgesucht worden wäre.

Wir fordern daher Jeden, welcher ein Interesse an der Eröffnung einer oder der anderen der obenbezeichneten Urkunden hat, hierdurch auf, ungesäumt die Publication derselben beim unterzeichneten Gericht nachzusuchen.

Löwenberg i. Schl.,
den 14. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Neubau der evang. Kirche zu Pommerswitz.

Nachstehend aufgeführte Arbeiten zu obigem Bau sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Offerten können einzelne oder mehrere Titel, sowie das Gesammte umfassen.

1) Maurerarbeiten excl. Material,
2) Steinmetzarbeiten incl. "
3) Zimmerarbeiten incl. "
4) Dachdeckerarbeiten incl. "
5) Klempnerarbeiten incl. "
6) Schmiedearbeiten incl. "

Angebote sind **bis zum 20sten Februar c., Nachmittags 2 Uhr,** dem Gemeinde-Kirchenrathe zu übermitteln, von welchem die Anschlagsextracte und Specialbedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten durch Nachnahme bezogen werden können. Ueber Zeichnungen und die allgemeinen Bedingungen giebt der mitunterzeichnete Architekt im Baubureau Auskunft. [1172]

Pommerswitz, p. Steubendorf OS., den 19. Januar 1887.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
G. Dächsel, Pastor.
K. v. Wolffersdorff, Architekt.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der in der Königlichen Oberförsterei Cosel für die Königliche Berginspection Zabrze im laufenden Jahre aufzuarbeitenden Grubenhölzer an den Bahnhof Cosel-Kandrzin, die Verladung derselben zur Bahn und die Spedition, sowie auch das Schälen der Hölzer soll im Wege der Submission entweder im Ganzen oder auch getheilt vergeben werden. [1164]

Zur Vergebung ist

auf Donnerstag,
den 3. Februar d. J.,
Vorm. ½9 Uhr,

in dem Amtslocale der Königlichen Oberförsterei Cosel Termin anberaumt worden.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission auf Anfuhr, Verladung und Spedition von Grubenholz für die Königliche Berginspection Zabrze" versehen, **an die genannte Oberförsterei** vor Eröffnung des Termins einzureichen.

Die Bedingungen, denen sich der Unternehmer unterwerfen muß, sind auf der Königlichen Oberförsterei Cosel einzusehen, auch können dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien von 80 Pf. in Briefmarken in Abschrift mitgetheilt werden.

Zabrze, den 17. Januar 1887.

Königliche Berginspection.
von Velsen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der in der Königlichen Oberförsterei Krascheow bei Oppeln für die Königliche Berginspection Zabrze im laufenden Jahre aufzuarbeitenden Grubenhölzer an den Bahnhof Malapane, die Verladung derselben zur Bahn und die Spedition, sowie das Schälen der Hölzer soll im Wege der Submission entweder im Ganzen oder auch getheilt vergeben werden. [1165]

Zur Vergebung ist

auf Freitag, den 4. Febr. 1887,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Amtslocale der Königlichen Oberförsterei Krascheow Termin anberaumt worden. Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission auf Anfuhr, Verladung und Spedition von Grubenholz für die Königl. Berginspection Zabrze" versehen **an die genannte Oberförsterei** vor Eröffnung des Termins einzureichen.

Die Bedingungen, denen sich der Unternehmer unterwerfen muß, sind auf der Königlichen Oberförsterei Krascheow einzusehen, auch können dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien von 80 Pf. in Briefmarken in Abschrift mitgetheilt werden.

Zabrze, den 17. Januar 1887.

Königliche Berginspection.
von Velsen.

Bekanntmachung.

Das Anrücken des für die Königliche Berginspection in den Schutzbezirken Raschwitz, Althammer I und II der Königlichen Oberförsterei Stoberau bei Brieg aufgearbeiteten Grubenholzes an die Flößbäche, und die Anfuhr des in den übrigen Schutz-Bezirken aufgearbeiteten Grubenholzes an die bei Stoberau befindliche Ablage, sowie das Schälen der Hölzer soll im Wege der Submission entweder im Ganzen oder auch getheilt vergeben werden.

Zur Vergebung ist

auf Sonnabend,
den 5. Februar 1887,
Vorm. 10 Uhr,

in dem Amtslocale der Königlichen Oberförsterei Stoberau Termin anberaumt worden. Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Anfuhr, Verladung und Spedition von Grubenholz für die Königliche Berginspection Zabrze" versehen, **an die genannte Oberförsterei** vor Eröffnung des Termins einzureichen. [1166]

Die Bedingungen, denen sich der Unternehmer unterwerfen muß, sind auf der Königlichen Oberförsterei Stoberau einzusehen, auch können dieselben auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Copialien von 80 Pf. in Briefmarken in Abschrift mitgetheilt werden.

Zabrze, den 17. Januar 1887.

Königliche Berginspection.
von Velsen.

Brennholz-Verkauf

in der Kgl. Oberförsterei Cosel.
Freitag, den 4. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

beginnend, kommen aus den Schlägen 10, 30, 60 (alt 56), 64 (alt 60) der Schutzbezirke Klodnitz und Lenkau circa 430 Raummtr. Kiefern Scheit, " 130 " Fichten Scheit und 700 " Abraum (zu Faschinen geeignet) **im Gasthause der Frau Wittwe Kirchner in Klodnitz** zum meistbietenden Verkauf. [1167]

Käufer haben ein Viertel des Steigerpreises sogleich im Termine zu entrichten.

Klodnitz, den 17. Januar 1887.

Der Königliche Oberförster.
Krafft.

20,000 Mark

sind auf eine erste pupillarsichere Hypothek auf längere Jahre bei pünktlicher Zinszahlung zu vergeben.

Offerten von Selbstreflectanten an die Expedition der Bresl. Zeitung unter A. Z. 81. [1648]

Socius.

Für ein **Waaren-Agentur-Geschäft** wird per bald ein **Socius** mit nur geringer **Capital-Einlage gesucht.** Bevorzugt, welche Schlesien bereits bereist. Offerten unter H. 975 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Agenten-Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann wird für ein Engros- [441]

Weingeschäft

gesucht, voraussichtlich mit einem großartigen Erfolg. — Referenzen sind erwünscht. Gefl. Offerten sub A. B. 955 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ein gr. Stahlwerk

(Façongußstahl und Werkzeugstahl) sucht einen [428]

tüchtigen Vertreter.

Gefl. Offerten unter **F. 973** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine

größere Brauerei

sucht zur Disposition und Vertretung bei der Kundschaft eine **gewandte und tüchtige**

Persönlichkeit.

Ausführliche Offerten über bisherige Thätigkeit 2c. unter **M. 2291 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [434]

Ein auf dem Ringe hierselbst in sehr günstiger Lage belegenes **Haus,** in welchem seit länger als 50 Jahren ein Specerei-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist **sofort zu verkaufen;** in dem Hause befinden sich gute Keller und große Vorrathsräume, desgleichen zwei herrschaftliche Wohnungen. Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten. [1175]

Gustav Kloss, Kaufmann zu **Freystadt,** Schlesien.

Geschäfts-Haus,

Hauptstraße, in gutem Bauzustande, schöner Laden, Werkstatt, Hof, große vorzügliche Keller, ist für 18000 Thlr. zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkommen. Offerten unter R. 78 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [1646]

Meine **Seifenfabrik nebst Besitzung** ist unter soliden Bedingungen sofort **zu verkaufen** und vom 1. April zu übernehmen. [1342]

Oppeln. C. Wieczorek.

Geschäftsverkauf!

Ein gangbares Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft mit fester Kundschaft ist in einer der industriereichsten Städte Mittelschles. gesundheitshalber bald zu verkaufen. — Uebernahme-Conditionen werden günstigst gestellt. — Gefl. Anfragen u. R. P. Nr. 527 postlagernd Waldenburg in Schles. erbeten. [1661]

Eine Schmiedewerkstatt mit Dampfbetrieb (2 Kesseln), Bohrmaschine, Drehbank, Schraubenschneidmaschine und 5 Feuern, an einer Eisenbahnstation gelegen und in unmittelbarer Nähe einer Grube Oberschlesiens, ist zu verpachten. [1179]

Offerten unter L. M. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Wachs,

ca. 600 Kg reines gelbes Bienenwachs, Qualität Ia, offerirt billigst

Aug. Schadebrodt,
Reetzerhütten bei Wiesenburg,
Reg.-Bez. Potsdam. [1652]

Ein Glasschrank, ein weißer Kachelofen und ein Ladentisch billig zu verkaufen. [1656]

Offerten sub Chiffre R. S. 84 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Kuxe.

418

Von einer **sehr rentablen Grube** Schlesiens sind **mehrere Kuxe** anderweitiger Unternehmungen wegen **zu verkaufen.** Reflectanten wollen ihre Adresse an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2, sub H. 2277 richten.

Universal-Seife

von **A. F. Ehrich,**
Parchim i. M.,

ist nach Begutachtung von **Autoritäten größte Specialität gegen alle Hautkrankheiten,** sowie auch als vorzügliche **Toilette-Seife** zu empfehlen. **In Breslau nur bei**

E. Stoermer's Nachflg.
F. Hoffschildt.

1176

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Frische

Franz. Poularden,
Steyrische Kapaunen
u. Poularden,
Fasanen, Grossvögel,
junge fette Puten,
Enten,
Hamburger Kücken,

frische

Steinbutten, Lachs,
Seezungen, Hechte,
Zander, Aal,
Schellfisch, Bleie,

frisch geschossene

starke Hasen,

mit Fell, Stück 3 M. 40 Pf., an Wiederverkäufer billigst,

Aal u. Lachs
in **Kalbsaspic,**
ausgewogen,
frische franz.
Salat. Champignon,
Trüffeln,
allerfeinsten
Astrach. Caviar,
Pomm. Gänsebrüste

empfiehlt [1666]

Traugott Geppert,

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Frische starke Hasen,

St. 2,80 M., **halbe Hasen, Läufe, Reh- u. Schwarzwild, Rücken u. Keule,** große Auswahl u. billigst bei **L. Adler, Oderstr. 36,** im Laden.

Goldfische, Ameiseneier

empfiehlt [1670]

Julius Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Hochfeinste holländische

Margarinbutter

aus den Fabriken der Herren **Muller & Co., Gildehaus, Marke „Anker"**, anerkannt das Vorzüglichste zu Koch- und Backzwecken, **à Pfund 70 Pf.,**

[1189] empfehlen

Schindler & Gude

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Liegnitz; **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46; **Astel & Co.,** Albrechtsstraße 17; **Wilhelm Wolff,** Carlsstr. 11; **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9; **Hermann Straka,** Rathhaus 10; **E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21; **Ernst Bachmann,** Schweidnitzerstr. 51 (Eingang Junkernstraße). — Haupt-Niederlage für Mittel-Deutschland: **H. H. Haupt, Zedler & Wolff** in Magdeburg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger"** in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** [9]

Für ein **besseres Putzgeschäft** einer größeren Provinzialstadt wird eine **durchaus tüchtige,** selbstständige **Directrice** gesucht. Näheres bei Herren **Rabat & Guttmann, Breslau,** Reuschestraße. [1667]

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich ein tüchtiges, gewandtes jüdisches Mädchen **als Schänkerin,** welche der polnischen Sprache mächtig und schon längere Zeit als solche thätig war. [1178]

Offerten erbitte unter D. J. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich ein tüchtiges jüdisches Mädchen aus anständiger Familie

als Schänkerin.

Dieselbe muß polnisch sprechen u. ihre Befähigung durch Zeugnisse nachweisen können. [1108]

Offerten unter **R. S. 75** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft **suche** ich zum möglichst baldigen Antritt einen auf das Beste empfohlenen **Commis.** [1155]

Brieg, R.-B. Breslau.
Hugo Lorenz.

Destillateur,

selbstständiger Arbeiter, polnisch sprechend, für **sofort** gesucht.

Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütet. Retourmarke verbeten. [1158]

Gustav Glaser,
Liqueur-Fabrik,
Ratibor.

Ein solider junger Mann (gel. Specerist), militärfrei, m. schön. Handschrift, sucht per bald event. per 1. Februar d. J. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. [1632]

Gefl. Offerten unter A. A. 77 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein

Bautechniker,

gelernter Maurer oder Zimmermann, in Bureauarbeiten erfahren, kann bei einem Maurermeister **in einer Provinzialstadt Oberschlesiens Stellung erhalten.** Meldungen mit Angabe des monatlichen Honorars 2c. können unter **H. 2273** bei **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** abgegeben werden. [419]

Zuschneider.

Ein **tüchtiger,** erfahrener **Zuschneider auf Maaßsachen** wird bei hohem Gehalt **sofort** zu engagiren gesucht. [1654]

Näheres bei **J. W. & E. Gallewski, Breslau,** Carlsstraße 42.

Für mein Tuch-, Schnittwaaren- u. Herren-Garderoben-Geschäft engros u. en-détail suche ich per 1sten Februar **einen Volontair.** Derselbe muß der poln. Sprache mächtig sein.

Jacob Schlochoff,
[1180] **Lublinitz.**

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonial-Waaren-, Samen-, Düngemittel- u. Agentur-Geschäft findet ein **junger Mann,** aus achtbarer Familie, zu Ostern oder später **als Lehrling** ein Unterkommen. [1083]

G. Böttger,
Neumarkt in Schl.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen Lehrling christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig.

M. Bloch,

[1136] **Rosenberg OS.**

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-geschäft** suche zum sofortigen Antritt **2 tüchtige Lehrlinge,** gleichviel welcher Confession. Polnische Sprache erwünscht. [1160]

Arnold Singer,
Kreuzburg OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schuhbrücke 78,

Ecke Ohlauerstr., ist ein schön möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [1196]

Herrenstr. 2

ist per 1ten April cr. die III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche u. Beigelaß zu verm. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Ohlauufer 12, dem neuen Regierungsgeb. gradeüber, herrliche Aussicht, ist d. halbe 3. Etg. (Saal m. offn. Balcon, 3 2fenstr., 1 1fenstr. 3., Mittelcab., gr. Entr., Speisek. 2c.) p. 1. April preism. zu verm.

Augustastr. 34

halbe 2. Etage v. 3 Zimmern, Cab., Küche, Entree 2c. mit Balcon billig zu vermiethen. [301]

Ring 31, 3. Etg., 5 Zimmer, Küche u. viel. Beigelaß, p. April für 1200 M. zu verm. [1186]

Ring Nr. 3

1658

ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Moltkestr. 15

ist die erste Etage zu verm., schöne Aussicht nach dem Matthiasplatz, mit allem Comfort ausgestattet. Näh. das.

Berlinerstr 8, Hochparterre, sep. gel., gut möbl. Zimmer z. verm.

Wegen Krankheit bin ich gesonnen meinen **Laden,** welcher sich in einer belebten Straße Breslaus befindet, auf 2 Monate zum Ausverkaufe passend zu vermiethen. [1657]

Nach Wunsch mit Einrichtung.

Offerten sub Chiffre H. J. 85 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Schweidnitz.

Ein Laden mit großem Schaufenster, in bester Lage, am Ringe ist per 1. April cr. event. auch früher zu vermiethen.

Gefl. Offerten unter Adr. **Albert Langer** erbeten.

Ring Nr. 38

ist die **2. Etage** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [1188]

Näheres bei **M. Boden.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	764	6	WSW 4	wolkig.	
Aberdeen	768	2	W 2	wolkenlos.	
Christiansund	755	3	WSW 8	wolkig.	
Kopenhagen	760	0	S 3	Regen.	
Stockholm	758	0	S 6	Schnee.	
Haparanda	745	—2	W 2	h. bedeckt.	
Petersburg	772	—19	SSO 2	bedeckt.	
Moskau	780	—25	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	767	4	NW 3	heiter.	
Brest	774	7	NNO 5	h. bedeckt	
Helder	765	4	N 3	wolkig.	
Sylt	762	2	NNW 3	bedeckt.	Thauwetter.
Hamburg	763	2	SW 2	neblig.	Thauwetter.
Swinemünde	765	—7	SSO 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	769	—10	S 5	h. bedeckt.	
Memel	770	—9	SSO 5	wolkig.	
Paris	765	4	SW 1	Regen.	
Münster	764	4	SSW 3	Regen.	
Karlsruhe	768	0	NO 1	neblig.	Nchts. Reg. Glatteis.
Wiesbaden	769	—3	still	bedeckt.	Nachm. Schneeflock.
München	769	0	SO 1	wolkig.	
Chemnitz	768	2	S 3	neblig.	
Berlin	766	—4	S 2	bedeckt.	Nebelregen.
Wien	774	—14	still	wolkenlos.	
Breslau	770	—14	SO 4	heiter.	
Isle d'Aix	769	9	NW 6	bedeckt.	
Nizza	769	5	O 2	wolkenlos.	
Triest	770	3	O 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist nordostwärts nach Finnmarken fortgeschritten und entsendet einen Ausläufer nach dem nordwestlichen Deutschland, wo bei mässigen rechtsdrehenden Winden Thauwetter mit Regenfällen eingetreten ist. Auch das südwestliche Deutschland ist frostfrei, dagegen herrscht in Ost-Deutschland sowie in Oesterreich-Ungarn noch strenge Kälte, Neufahrwasser meldet $-9\frac{1}{2}$, Breslau $-13\frac{1}{2}$, Prag $-16\frac{1}{2}$, Krakau —16, Wien $-14\frac{1}{2}$ Grad. An der deutschen Nordsee ist überall Regen gefallen. Ein barometrisches Maximum liegt südwestlich von Grossbritannien, wo unter dem Einflusse lebhafter nördlicher bis westlicher Winde wieder Abkühlung eingetreten ist.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.